

Tätigkeitsbericht 2009

Herausgegeben vom Vorstand der Ärztekammer Schleswig-Holstein

I. STATISTIK

Entwicklung der Arztzahlen.....	02
Ärztstatistik Schleswig-Holstein 2009.....	03

II. ORGANE UND AUSSCHÜSSE

Kammerversammlung.....	04
Vorstand.....	05

Ausschüsse der Kammerversammlung

Allgemeinmedizin.....	06
Ambulante Versorgung.....	07
Ausschuss Ärztinnen.....	08
Finanzausschuss.....	08
Fortbildungsausschuss.....	09
Hochschulausschuss.....	09
Krankenhausausschuss.....	10
Beteiligtenrunde der Krankenhausplanung.....	10
Schlichtungskommission I und II.....	11
Strukturausschuss.....	12
Weiterbildungsausschuss.....	12

Ausschüsse der Vorstandes

Beratende Kommission Sucht und Drogen.....	13
Fachausschuss Rettungsdienst.....	13
Steuerungsgruppe Qualitätssicherung betriebsärztlicher Tätigkeit.....	14
Fachkundige Stelle BuS Betreuung.....	14

Ausschüsse aufgrund kammerexterner

Bestimmungen

Ärztliche Stelle Nuklearmedizin.....	15
Ärztliche Stelle Röntgendiagnostik.....	16
Ärztliche Stelle Strahlentherapie.....	17
Fachausschuss künstliche Befruchtung.....	18
Fachkunde Strahlenschutz.....	18
Ethikkommission I und II.....	19
Gutachterkommission Lebendspende I,II und III ..	20

Ausschüsse und Arbeitsgruppen des Vorstandes (in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen)

Arbeitsgruppe Frühförderung.....	21
Arbeitskreis Migration und Gesundheit.....	22
Ausschuss Ärzte/MDK.....	23
Koordinierungsausschuss „das umweltfreundliche Krankenhaus in Schleswig-Holstein	23

III. AUFGABENBEREICHE DER ÄRZTEKAMMER

Weiterbildung.....	24
Fortbildung.....	25
Rechtsangelegenheiten.....	29
Qualitätssicherung.....	31
Finanzen.....	41
Öffentlichkeitsarbeit.....	43
Zuständige Stelle (nach BBiG).....	44
Ausbildung zur MFA.....	44
Ausbildung zur OTA.....	46
Ausbildung in der Kammerverwaltung.....	47

IV. BERUFSPOLITISCHE SCHWERPUNKTE

Ausgabe HbA/KammerIdent.....	47
Evaluation der Weiterbildung.....	48
Cochrane Library.....	49
Verringerung koronarer Herzkrankheiten.....	50

V. EINRICHTUNGEN DER ÄRZTEKAMMER

Akademie für med. Fort- und Weiterbildung.....	51
Edmund-Christiani-Seminar.....	59
Versorgungseinrichtung.....	63

VI. EINRICHTUNGEN BEI DER ÄRZTEKAMMER

Vertrauensstelle des Krebsregisters.....	64
Deutsches IVF-Register.....	65

VII. BERATUNG UND SERVICE

GOÄ.....	66
Schlichtungsstelle für Arztpflichtfragen.....	66
Arztindex.....	67
Patiententelefon.....	67
Servicestelle/Empfang.....	68

VIII. FÖRDERUNG VON EINRICHTUNGEN

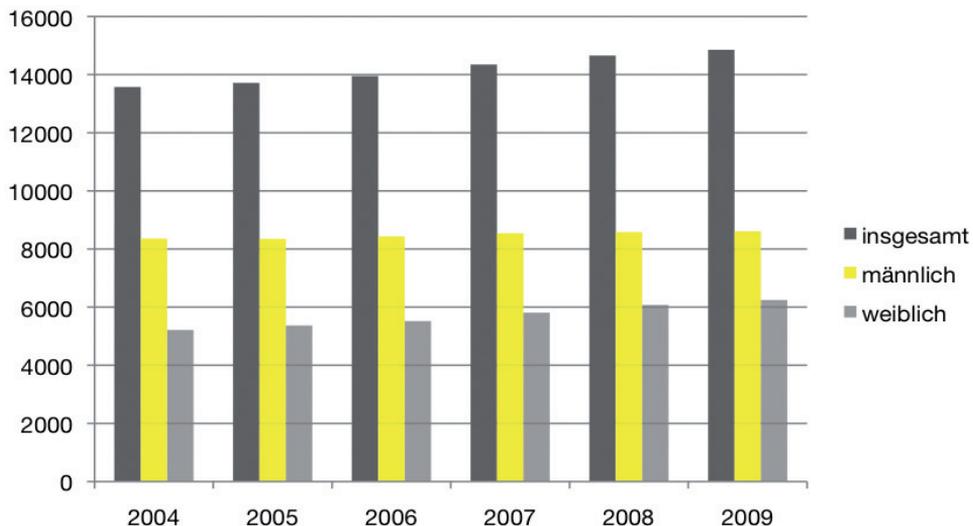
Patientenombudsmann/-frau Schleswig-Holstein.....	69
MedFindex.....	70
Förderkreis Qualitätssicherung e.V.....	70
Institut für Krebsepidemiologie.....	71
Landesvereinigung für Gesundheitsförderung	72
vfrf - Verein zur Förderung der Rehabilitäts- forschung.....	73

I. Statistik

Entwicklung der Arztzahlen

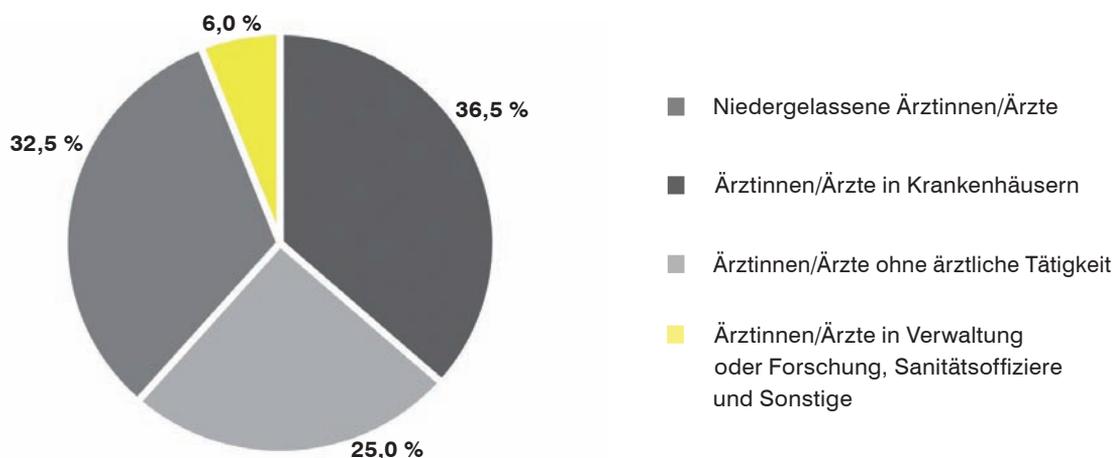
Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Anteile der verschiedenen Arztgruppen

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Mitglieder der Ärztekammer Schleswig-Holstein	13.574	13.717	13.953	14.349	14.657	14.856
Zunahme absolut (%)	252 (1,9)	143 (1,1)	236 (1,7)	396 (2,84)	308 (2,1)	199 (1,3)
Anteil der niedergelassenen Ärzte(innen)	31,4 %	31,1 %	30,8 %	29,9 %	32,5 %	29,0 %
Anteil der Ärzte(innen) an Krankenhäusern	37,3 %	37,1 %	37,1 %	36,3 %	36,3 %	36,5 %
Anteil der Ärzte(innen) ohne ärztliche Tätigkeit (ab 2008 inkl. Ärzte(innen) in Elternzeit oder Freistellungsphase der Altersteilzeit)	6,8 %	6,8 %	6,2 %	7,2 %	7,3 %	6,6 %
Ruheständler	16 %	16,7 %	17,3 %	17,6 %	18 %	18,5 %
Ärzte(innen) in Verwaltung oder Forschung, Sanitäts-offiziere und sonstige in Prozent	8,5 %	8,3 %	3,7 %	3,5 %	5,8 %	3,2 %



Ärztestatistik Schleswig-Holstein 2009

	männlich	weiblich	insgesamt
Hauptberuflich in freier Praxis tätig	3.102	1.721	4.823
darunter niedergelassene Ärzte(innen)	2.922	1.389	4.311
darunter Angestellte, Teilzeitangestellte u. Praxisassistenten(innen)	180	332	512
darunter Ärzte(innen) ohne Gebietsbezeichnung	251	321	572
darunter Ärzte(innen) für Allgemeinmedizin	851	427	1.278
darunter Ärzte(innen) mit Gebietsbezeichnung	2.000	973	2.973
Angestellte oder Beamte in Krankenanstalten tätig	2.991	2.426	5.417
darunter leitende Ärzte(innen)	402	46	448
darunter gleichzeitig in eigener Praxis	346	72	418
bei Behörden oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften hauptamtlich tätig	219	261	480
darunter Sanitätsoffiziere	77	48	125
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	170	239	409
ohne ärztliche Tätigkeit, in Elternzeit oder Freistellungsphase der Altersteilzeit	2.130	1.597	3.727
insgesamt	8.612	6.244	14.856



II. Organe und Ausschüsse der Ärztekammer

Kammerversammlung

Mitglieder	Mitglieder der Kammerversammlung, deren Stellvertreter(innen), Vorsitzende der Kreisausschüsse, Ärztevereine und Berufsverbände, Referenten, interessierte Ärztinnen und Ärzte, Mitglieder der Geschäftsführung und der Geschäftsstelle der Ärztekammer
Termine	25.3., 9.9., 7.10., 25.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Aktuelle Berichte des Präsidenten zu gesundheitspolitischen Themen und Belangen der Ärztekammer Schleswig-Holstein → Bericht über die Haushaltsabschlüsse der Ärztekammer, der Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung und des Edmund-Christiani-Seminars 2008 sowie Voranschlag der Haushalte für das Jahr 2010, Satzungsänderung der Versorgungseinrichtung → Entschädigungsordnung für Organ- und Ausschussmitglieder → Evaluation der Weiterbildung → Statut des Edmund-Christiani-Seminars → Erlass der Prüfungsordnung (Satzung) der Fachwirtinnen für ambulante medizinische Versorgung → Wahlen verschiedener Organe der Ärztekammer, Akademie und Versorgungseinrichtung → Aussprache und Wahlen von Ausschüssen → Aktualisierung der Gebühren- und Beitragssatzung der Ärztekammer → Zusatzweiterbildung Palliativmedizin → Nachfolgeregelung der Hauptgeschäftsführung
Besonderheiten	<p>Im Jahr 2009 hat eine Neuwahl der Kammerversammlung stattgefunden; Datum der konstituierenden Sitzung mit Wahl des Präsidenten und des Vorstandes war der 9.9.2009. Das Wahlergebnis findet sich auf der Homepage www.aeksh.de unter der Rubrik „Wir über uns/Kammerversammlung“.</p> <p>In der Rubrik „Wir über uns/Ausschüsse und Arbeitsgruppen“ finden sich auch die Besetzungen der Ausschüsse der Ärztekammer. Auch diese wurden im Anschluss an die Wahl der Kammerversammlung neu besetzt.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Janina Lohse, Patrizia Segler
Querverweis	Berichte über Entscheidungen der Kammerversammlung finden sich auf der Homepage www.aeksh.de unter der Rubrik „Wir über uns/Kammerversammlung“. Dort finden sich auch die Termine und die Tagesordnung der folgenden Kammerversammlung

Vorstand



(Foto: Wohlfromm)

Mitglieder des Vorstands

Der Vorstand der Ärztekammer Schleswig-Holstein der Wahlperiode wurde in der konstituierenden Sitzung der Kammerversammlung am 9.9.2009 gewählt und setzt sich zusammen aus:

Dr. Franz-Joseph Bartmann, Flensburg
(Präsident)

Dr. Hannelore Machnik, Berkenthin
(Vizepräsidentin)

Peter Graeser, Neumünster

Dr. Henrik Herrmann, Linde

Dr. Dolores de Mattia, Schönwalde

Rosemarie Müller-Mette, Norderstedt

Dr. Christian Sellschopp, Kiel

Tätigkeiten 2009

- elf Routine-Vorstandssitzungen
- zwei Wochenendsitzungen
- eine Sitzung Vorstand/Delegierte 112. Deutscher Ärztetag
- zwei Sitzungen Vorstand/Kreisausschussvorsitzende
- eine Sitzung Vorstand/Berufsverbandsvorsitzende
- eine Sitzung Vorstand/Vorstand der Akademie für med. Fort- u. Weiterbildung
- eine Sitzung Vorstand/Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung S-H
- eine geschlossene Vorstandssitzung

Inhalte der elf Routinesitzungen des Vorstandes

- 340 Tagesordnungspunkte wurden beraten. Der Zeitaufwand betrug ca. 27 Stunden ohne Wochenendsitzungen etc.
- 506 Anträge von Ärzten(innen) auf Befugnis bzw. Erweiterung der Befugnis zur Weiterbildung für eine Gebiets-, Schwerpunkt- oder Zusatzbezeichnung wurden gestellt, wobei es sich in 128 Fällen um Teambefugnisse handelte. Zehn Anträge mussten abgelehnt bzw. zurückgewiesen werden. In drei Fällen wurde vom Vorstand eine Verbundbefugnis gemäß Richtlinien ausgesprochen.
- Zwölf Widersprüche gegen Entscheidungen der Prüfungsausschüsse bzw. des Vorstandes wurden beraten. Hierbei ging es zum Einen um die Nichtzulassung zur Prüfung, aber auch um negative Prüfungsergebnisse.
- 102 Tagesordnungspunkte mit Beschwerden und berufsgerichtlichen Fragen wurden behandelt.

Vorstandssitzungen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Häufigkeit	18	18	23	18	22	19	24	21	19	20
Sitzungsstunden	75	95	93	52	35	39	55	57	47	51

Ausschüsse der Kammerversammlung

Im Jahr 2009 fanden 54 Sitzungen von Ausschüssen der Ärztekammer oder Ausschüssen bei der Ärztekammer statt. Nicht aufgeführt sind die wöchentlich stattfindenden Sitzungen der Prüfungsausschüsse für Gebiets-, Schwerpunkt- und Zusatzbezeichnung, die Sitzungen der Kreisausschüsse der Ärztekammer sowie die Sitzungen der Prüfungsausschüsse für Arzthelferinnen. An 19 Sitzungen der Bundes-

ärztekammer nahmen Vertreter der Ärztekammer Schleswig-Holstein teil.

Die Anzahl sonstiger Veranstaltungen und Besprechungen mit Vertretern anderer Einrichtungen betrug im Jahr 2009 insgesamt 137. Diese Zahl beinhaltet nicht die Sitzungen zur Qualitätssicherung. Diese finden sich in der Rubrik „Aufgabenbereiche der Ärztekammer“ wieder.

Allgemeinmedizin

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Frank Niebuhr/Lübeck (Vorsitz), Dr. Wilken Boie/Handewitt, Petra Imme/Kiel, Dr. Michael Lauterbach/Kiel, Dr. Thomas Maurer/Leck, Dr. Joachim Benske/Sel-lebak - Norwegen (assoziiert), Dr. Volker von Kügelgen †/Kiel
	ab 10/09	Dr. Renata von Breymann/Mölln, Dr. Wilken Boie/Handewitt, Petra Imme/Kiel, Dr. Michael Lauterbach/Kiel, Dr. Thomas Maurer/Leck, Dr. Frank Niebuhr/Lü-beck, Dr. Lothar Alexander Baron von Rosen/Gelting (assoziiert)
Termine	16.2.2009 gem. Sitzung mit Krankenhausausschuss, 4.11.2009	
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Schnittstellenprobleme ambulant/stationäre Versorgung → Delegationsfähige Leistungen → Verbundweiterbildung → Evaluation der Weiterbildung → Förderung und Stärkung der Weiterbildung Allgemeinmedizin → Bezuschussung von Fort- und Weiterbildung durch die KV → Lehrstuhl Allgemeinmedizin → Struktur der Weiterbildung in Allgemeinmedizin → Konstituierung/Themenfindung des Ausschusses 	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Elisabeth Breindl, Antje Gosch	

Ambulante Versorgung

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Angela Stahl/Norderstedt (Vorsitz), Dr. Heike Lehmann/Itzehoe, Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde, Dr. Sabine Menke/Niebüll, Dr. Wolf-Dieter Schreiner/Lübeck
	ab 10/09	Dr. Michael Schroeder/Kiel (Vorsitz), Dr. Sabine Menke/Niebüll, Dr. Ralf Staiger/Lübeck, Andreas Stanisak/Osterrönfeld, Dr. Jörg Wendtland/Itzehoe
Termine	11.2., 17.11.2009	
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung in Schleswig-Holstein</p> <p>→ Assistenz in der Ambulanten Versorgung – Versorgungsforschung der Bundesärztekammer</p> <p>→ Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters in der konstituierenden Sitzung</p> <p>→ Für die anstehende Ausschussarbeit wurden folgende Themen diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verzahnung Krankenhäuser und Arztpraxen - Sicherstellung der ambulanten Versorgung im hausärztlichen Bereich - Honorierung ärztlicher Leistungen - Priorisierung unter verschiedenen Aspekten 	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Thomas Neldner (bis Ende 2009), Patrizia Segler	

Ausschuss Ärztinnen

Mitglieder	bis 10/09	Maria Koch-Dörfler/Kiel (Vorsitz), Dr. Inge Derad/Lübeck, Barbara Homann/Tangstedt, Dr. Barbara Kraus/Lübeck, Dr. Karl-Werner Ratschko/Bad Segeberg
	ab 10/09	Dr. Inge Derad/Lübeck, Dr. Martin Grabowski/Schleswig, Dr. Barbara Kraus/Lübeck, Dr. Heike Lehmann/Elmshorn, Stephanie Liedtke/Bad Segeberg, Dr. Vera Meyer/Elmshorn
Termine		2.3., 15.5., 18.7.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<p>Seit Beginn des Mentoring-Programms im Juli 2008 wurden 18 Tandems gebildet.</p> <p>Am 15.5.2009 fand eine Veranstaltung für Mentorinnen statt. Die Referentin der Veranstaltung war, wie schon im Vorjahr, Ulla Heilmeier von der Universität Göttingen. In der Veranstaltung – Vortrag mit interaktiven Elementen – konnten die Mentorinnen etwas über das Konzept von Mentoring als Instrument zum Karrieremanagement, über die Chancen und Möglichkeiten von Mentoring, über das Rollenverständnis der Beteiligten und die Rahmenbedingungen für ein konstruktives Arbeitsbündnis mit der Mentee erfahren.</p> <p>Am 18.7.2009 eine Veranstaltung für Mentees „Ein Jahr nach der Einführungsveranstaltung“ statt. Dr. phil. Eva Burchardt, Diplom-Psychologin am Institut für Psychologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel, referierte zum Thema „Gelassen Ziele erreichen“.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Dr. Uta Kunze/MPH, Patrizia Segler

Finanzausschuss

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Hans-Herbert Köhler †/Norderstedt (Vorsitz), Bertram Bartel/Kiel, Dr. Hans Irmer/Ahrensburg, Dr. Heike Lehmann/Elmshorn, Petra Struve/Neudorf-Bornstein
	ab 10/09	Dr. Hans-Herbert Köhler †/Norderstedt (Vorsitz), Bertram Bartel/Kiel, Dr. Hans Irmer/Ahrensburg, Dr. Heike Lehmann/Elmshorn, Petra Struve/Neudorf-Bornstein
Termine		24.3., 11.6., 10.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<p>→ Haushaltsabschlüsse 2008</p> <p>→ Haushaltsentwicklungen der Kammer und ihrer Einrichtungen</p> <p>→ Entschädigungsordnung für Organ- und Ausschussmitglieder</p> <p>→ Haushaltsvorschläge 2010</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Hans-Werner Buchholz †, Tatjana Voß

Fortbildungsausschuss

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Thomas Birker/Heide (Vorsitz), Dr. Beate Sedemund-Adib/Ahrensböck, Dr. Sabine Menke/Niebüll, Birgit Löffler-Burmeister/Ahrensburg
	ab 10/09	Dr. Wilken Boie/Handewitt (Vorsitz), PD Dr. Günter Fröschle/Hamburg, Dr. Michael Schröder/Kiel, Dr. Sven-Olaf Sufke/Timmendorfer Strand
Termine		8.1., 18.3., 18.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<ul style="list-style-type: none"> → Verfahren bei klinikinternen Fortbildungsveranstaltungen → gemeinsame Sitzung mit den Fortbildungsbeauftragten der Kreise → Problematik bei der Einführung von Selektivverträgen → Bericht aus der Arbeit der Fortbildungsabteilung → Wunsch der engeren Zusammenarbeit mit der Akademie für Ärztliche Fort- und Weiterbildung
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Dr. Elisabeth Breindl, Juliane Hohenberg

Hochschulausschuss

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Hauke J. Nielsen/Buchholz (Vorsitz), Prof. Dr. Peter Dohrmann/Kiel, Dr. Carsten Hilbert/Kiel, Prof. Dr. Olaf Hiort/Lübeck, Dr. Barbara Kraus/Lübeck, Dr. Frank Niebuhr/Lübeck, Dr. Jürgen Schultze/Kiel
	ab 10/09	Dr. Jürgen Schultze/Kiel (Vorsitz), Prof. Dr. Peter Dohrmann/Kiel, Dr. Carsten Hilbert/Kiel, Prof. Dr. Olaf Hiort/Lübeck, Dr. Barbara Kraus/Lübeck, Dr. Frank Niebuhr/Lübeck, Dr. Hauke J. Nielsen/Buchholz
Termine		5.2.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<ul style="list-style-type: none"> → Ärzte im Landesdienst - Übernahme durch UK S-H? → Zulassung zum Medizinstudium → Vertragsstatus des ärztlichen Dienstes → Förderung des ärztlichen Nachwuchses
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Dr. Elisabeth Breindl, Katja Willers

Krankenhausausschuss

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde (Vorsitz), Thomas Koch/Harrislee (stellvert. Vorsitz), Dr. Petra Hell/Seester, Dr. Norbert Jaeger/Kiel, Dr. Axel Chélad/Groß-Buchwald
	ab 10/09	Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde (Vorsitz), Thomas Koch/Harrislee (stellvert. Vorsitz), Dr. Wolfgang Behrens/Kiel, Dr. Carsten. Hilbert/Kiel, Dr. Norbert Jaeger/Kiel
Termine	16.2.2009 (Gemeinsame Sitzung des Krankenhausausschusses mit dem Ausschuss Allgemeinmedizin), 16.11.2009 (Konstituierende Sitzung)	
Schwerpunkte/Inhalte	<p>Gemeinsame Sitzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Schnittstellenprobleme ambulant/stationär → Delegationsfähige Leistungen → Verbundweiterbildung <p>Konstituierende Sitzung des KH-Ausschusses:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Frau Dr. de Mattia wird zur Vorsitzenden und Herr Koch zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt <p>Themensammlung für die zukünftige Ausschussarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Steigerung der Attraktivität des Arbeitsplatzes Krankenhaus → Selbstverständnis des Arztes 	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Manuela Brammer, Dr. Uta Kunze/MPH	

Beteiligtenrunde der Krankenhausplanung

Termine	13.5, 11.11.2009	
Schwerpunkte/Inhalte	<p>Die Ärztekammer nimmt als mittelbar Beteiligte an den Beteiligtsitzungen zur Krankenhausplanung teil:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Diverse Anträge von Krankenhäusern auf Erweiterung bzw. Anpassung von Fallzahlen und Herausnahme aus dem Krankenhausplan → Krankenhausplan 2010 → Anträge von Krankenhäusern auf Zulassung zur ambulanten Krankenhausbehandlung nach § 116b SGB V. → Schwerpunkte waren die Geriatrie, die Psychiatrische/psychosomatische und gerontopsychiatrische Versorgung 	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Elisabeth Breindl, Dr. Uta Kunze/MPH	

Schlichtungskommissionen I und II

Mitglieder	Kommission I	Friedrich W. Cochanski/Bad Segeberg (Vorsitzender), Dr. Heinz-Jürgen Noftz/Neustadt, Dr. Manfred Steffen/Elmshorn (bis Oktober 2009), Dr. Ralf Staiger/Lübeck (ab Oktober 2009)
	Kommission II	Dr. jur. Klaus C. Kossen/Bad Segeberg (Vorsitzender), Dr. Heiko Stock/Pinneberg, Dorothea Vagt/Schönberg (bis Oktober 2009), Matthias Seusing/Kiel (ab Oktober 2009)
Termine	Kommission I	4.3, 28.10, 9.12.2009
	Kommission II	1.7, 4.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte		Die Zahl der Anträge hat sich im Verhältnis zum Vorjahr erheblich erhöht. Es konnten jedoch die meisten Verfahren durchgeführt werden, sodass lediglich zwei in das nächste Jahr übernommen werden müssen.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Hans-Peter Bayer, Petra Bogaers (bis 2009), Marion David (ab 2010), Sandra Russow

Durchgeführte Schlichtungs-/Schiedsverfahren der Schlichtungskommission

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Aus den Vorjahren übernommene Schlichtungsverfahren	2	2	-	3	3	3	2	1
Neue Aufträge auf Durchführung von Schlichtungsverfahren	2	5	6	4	6	5	2	7
Erledigungen								
a) durch Vergleich	2	6	-	1	3	3	2	4
b) durch Scheitern der Schlichtung	-	-	1	1	-	-	-	-
c) auf andere Weise	-	1	2	2	3	3	1	2
übernommene Schlichtungsverfahren Schlichtung	2	-	3	3	3	2	1	2

Strukturausschuss

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Dr. rer. nat. Heinz-Eberhard Schlaak/Schleswig (Vorsitzender), Dr. Hans-Herbert Köhler †/Norderstedt, Dr. Christian Sellschopp/Kiel, Matthias Seusing/Kiel, Thomas Koch/Flensburg, Ekkehard Becker/KV S-H, Ludger Buitmann/VdAK, Thomas Haeger/AOK S-H, Bernd Krämer/Krankenhausgesellschaft S-H
	ab 10/09	PD Dr. Dipl.-Ing. Günter Fröschle/Bad Oldesloe, Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde, Dr. Frank Niebuhr/Lübeck, Dr. Thomas Schang/Eutin, Matthias Seusing/Kiel, Dr. Jürgen Schultze/Kiel, Dr. Andreas Schmid/Ratzeburg, Dr. Michael Schröder/Kiel, Ekkehard Becker/KV S-H, Ludger Buitmann/VdAK, Thomas Haeger/AOK S-H, Bernd Krämer/Krankenhausgesellschaft S-H
Termine		keine
Schwerpunkte/Inhalte		Die Kammerversammlung hat den Strukturausschuss neu definiert. Die Vorsitzenden des Krankenhausausschusses, des Ausschusses Allgemeinmedizin, des Ausschusses Ambulante Versorgung und des Hochschulausschusses sind jetzt als gesetzte Mitglieder vorgesehen. Da sich diese Ausschüsse nicht alle im Jahr 2009 konstituiert haben, gab es bislang noch keine Sitzung des Strukturausschusses.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Hans-Peter Bayer, Sandra Russow

Weiterbildungsausschuss

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Arthur Friedrich/Rendsburg, Dr. Henrik Herrmann/Brunsbüttel, Dr. Norbert Jaeger/Kiel, Dr. Heike Lehmann/Itzehoe, Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde, Dr. Daniel Lohmann/Preetz (assoziiert)
	ab 10/09	Dr. Arthur Friedrich/Rendsburg, Dr. Gisa Andresen/Flensburg, Dr. Heike Lehmann/Itzehoe, Dr. Daniel Lohmann/Preetz, Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde, Dr. Holger Prillwitz/Schleswig, Dr. Stephan Apel/Kiel (assoziiert)
Termine		drei Sitzungen und eine gemeinsame Sitzung mit den Prüfungsausschussvorsitzenden
Schwerpunkte/Inhalte		<ul style="list-style-type: none"> → Überarbeitung der (Muster)-Weiterbildungsordnung → Handlungsrichtlinien zur Weiterbildungsordnung (Logbücher, Zusatz-Weiterbildungen Akupunktur, Röntgendiagnostik -fachgebunden-, Notfallmedizin, Palliativmedizin) → Führbarkeit von Bezeichnungen → Evaluation der Weiterbildung → Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse für die neue Wahlperiode
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Dr. Elisabeth Breindl, Manuela Brammer

Ausschüsse des Vorstandes

Beratende Kommission Sucht und Drogen

Mitglieder	Dr. Eberhard Schwarz/Bredstedt (Vorsitz), Barbara Berger/Schleswig (stellv. Vorsitz), Dr. Uwe Bannert/Bad Segeberg, Dipl.- Sozialpäd. Jean Hermanns/Rickling, Hans-Georg Hoffmann/Kiel, Dr. Rosemarie Idelberger/Kiel, Dr. Klaus Junghanns/Lübeck, PD Dr. Klaus Peters/Brodersby-Missunde, Thomas Schubert/Neumünster
Termine	15.1., 25.6., 16.7., 10.12.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Bearbeitung von Anfragen aus der Rechtsabteilung → Begleitung von Ärztinnen und Ärzte mit Suchtproblemen → Beratung und Diskussion über vorliegende Beschwerden → Außendarstellung der Beratenden Kommission → Versorgungsstrukturen in der Substitution in SH (Sondersitzung 16.7.2009)
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Tanja Holst-Oldenburg

Fachausschuss Rettungsdienst

Mitglieder	bis 10/09	PD Dr. Jochen Hansen/Neumünster, Dr. Henrik Herrmann/Linden, Prof. Dr. Dr. Hans-Jürgen Kaatsch/Kiel, Dr. Uwe Krüger/Lübeck, Dr. Carl-Wolfgang Lotz/Mielkendorf, Dr. Joachim Josef Marx/Oldendorf, Prof. Dr. Volker Dörges/Groß Grönau, Prof. Dr. Jens Scholz/Kiel
	ab 10/09	PD Dr. Jochen Hansen/Neumünster, Dr. Henrik Herrmann/Linden, Prof. Dr. Dr. Hans-Jürgen Kaatsch, Dr. Uwe Krüger/Lübeck, Dr. Carl-Wolfgang Lotz/Mielkendorf, Dr. Joachim Josef Marx/Oldendorf, Prof. Dr. Hendrik Bonnemeier/Timmendorfer Strand
Termine	3.2., 2.3., 30.6.2009	
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Einheitliche Notarztvergütung → Landesweite Überplanung der Standorte → Ärztliche Leiter Rettungsdienst → Qualität der Rettungsdienstkurse → Novellierung des Landesrettungsdienstgesetzes 	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Elisabeth Breindl, Juliane Hohenberg	

**Steuerungsgruppe Qualitätssicherung betriebsärztlicher Tätigkeit/
Fachausschuss Arbeitsmedizin**

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Thomas Nauert/Kiel, Dr. Manfred Heppner/Lübeck, Detlef Glomm/Heide, Dr. Günter Voigt/St. Margarethen, Prof. Dr. Dr. Richard Kessel/Lübeck, Dr. Peter Egler/Reinbek, Dr. Joachim Krüger/Kiel, Marianne Schauer/Lübeck, Dr. Ronny Niklas/Kronshagen, Wolfgang Peinecke/Rendsburg
	ab 10/09	Dr. Frank Ensslen/Lübeck, Dr. Wolf Hänert/Kiel, Dr. Thomas Nauert/Kiel, Dr. Manfred Heppner/Lübeck, Detlef Glomm/Heide, Dr. Günter Voigt/St. Margarethen, Prof. Dr. Dr. Richard Kessel/Lübeck, Dr. Peter Egler/Reinbek
Termine		20.1., 10.2., 23.6., 24.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<ul style="list-style-type: none"> → Umwandlung der Steuerungsgruppe in einen Fachausschuss → Erstellung eines Arbeitsprogramms → Festlegung von Zuständigkeiten → Rechtsverordnung Arbeitsmedizinische Vorsorge → Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung Nord → Fortbildungscurriculum für Betriebsärzte/Planung und Durchführung von zwei Veranstaltungen → Befragung der Weiterbildungsbefugten zu den Weiterbildungsassistenten (u.a. Anzahl) → Pressearbeit
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Dr. Elisabeth Breindl, Antje Gosch

Fachkundige Stelle BuS Betreuung
(alternativ betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung von Arztpraxen)

Mitglieder	bis 10/09	Dr. Günter Voigt/St. Margarethen, Dr. Peter Egler/Reinbek, Detlef Glomm/Heide, Dipl.-Ing. Julia Nelle/Lübeck
	ab 10/09	Dr. Günter Voigt/St. Margarethen, Dr. Peter Egler/Reinbek, Detlef Glomm/Heide, Dipl.-Ing. Julia Nelle/Lübeck
Termine		neun Schulungen, zwei Besprechungen
Schwerpunkte/Inhalte		<ul style="list-style-type: none"> → Vorbereitung der Auffrischungsseminare → sieben Auffrischungsseminare für BuS-Teilnehmer → zwei Schulungen für Neueinsteiger → Infos zur BuS-Betreuung an Interessierte → Bewerbung von neuen Teilnehmern → 15 Vor-Ort-Begehungen → 223 telefonische Beratungen → Ärztekammer und BGW schließen zum 1.1.2009 eine neue Kooperationsvereinbarung zur alternativen BuS-Betreuung → 38 Zugänge und 19 Abgänge in 2009
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Dr. Elisabeth Breindl, Antje Gosch

Ausschüsse aufgrund kammerexterner Bestimmungen

Ärztliche Stelle Nuklearmedizin

Mitglieder	Dr. Susanne Pilgrim/Lübeck (Vorsitz), Dr. Wolfram Höche/Lübeck, Dipl.-Phys. Petra Dennert/Kiel
stellvertretende Mitglieder	Prof. Dr. Holger Schirrmeister/Heide, Klaus Walter/Lübeck, Dipl.-Phys. Edda Schulz/Lübeck
Termine	7.5., 8.10.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Die Ärztliche Stelle Nuklearmedizin hat die Aufgabe, den nuklearmedizinisch tätigen Kliniken Vorschläge zur Verringerung der Strahlenexposition zu machen und die Qualität dieser Untersuchungen nach dem jeweiligen Stand der medizinischen Wissenschaft zu sichern. Diese Aufgaben ergeben sich aus dem § 83 Abs. 5 der StrlSchV und einer hierzu auf Landesebene zwischen dem Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein und der Ärztekammer Schleswig-Holstein geschlossenen Vereinbarung.</p> <p>→ Es fanden 2009 zwei Sitzungen statt, in denen insgesamt acht Kliniken überprüft worden sind. Davon gab es in sechs Kliniken geringe Beanstandungen (Hinweise) im medizinischen Bereich und in zwei Kliniken geringe Beanstandungen im technischen Bereich. Vier Kliniken erhielten im technischen Bereich die Beurteilung „erhebliche Beanstandungen“ mit der Konsequenz einer vorzeitigen Überprüfung in sechs Monaten, eine Klinik sogar die Bewertung „schwerwiegende Beanstandungen“ mit der Konsequenz einer vorzeitigen Überprüfung in drei Monaten.</p> <p>→ Häufigste Beanstandungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ungenügende, fehlende oder nicht nachvollziehbare Protokollführung - Fehlen eines Betriebsbuches und fehlende Dokumentation der Überprüfungen der Strahlenmessgeräte - Fehlen einer oder mehrerer nach der Richtlinie „Strahlenschutz in der Medizin“ geforderten Konstanzprüfungen - Dosisreferenzwert-Überschreitungen - unzureichende Arbeitsanweisungen (SOP) - unzureichende Dokumentation der Strahlenanamnese und der klinischen Daten - Fehlen der Dokumentation der Voraussetzungen für die rechtfertigende Indikation, Fehlen der Indikationsstellung - Überschreiten von Prüfintervallen einzelner Parameter
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Cornelia Ubert, Elke Naujok, Gabriele Kautz-Clasen

Ärztliche Stelle Röntgendiagnostik

Mitglieder	Dr. Wolfram Höche/Lübeck (Vorsitz), Dr. Kamel Moubayed/Husum, Dr. Norbert Marienhoff/Ratzeburg, Dr. Kai-Hinrich Olms/Bad Schwartau
stellvertretende Mitglieder	Dr. Walter Müller/Fahrdorf, Dr. Christoph Hardung/Kiel, Dr. Ulrike Kändler/Reinbek, Dr. Mark-Michael Barbey/Ratzeburg, Walter Bisping/Neumünster, Prof. Dr. Ingrid Schreer/Kiel
Termine	4.2., 18.3., 29.4., 17.6., 22.7., 19.11., 17.12.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Die Ärztliche Stelle der Ärztekammer Schleswig-Holstein hat 2009 in sieben Sitzungen insgesamt 271 Röntgenröhren überwiegend aus Krankenhäusern (für Vertragsärzte ist die Ärztliche Stelle der Kassenärztlichen Vereinigung zuständig) hinsichtlich der Qualität der ärztlichen Röntgenuntersuchungen überprüft.</p> <p>→ Es wurden Röhren aus 30 Krankenhäusern, zwölf Privatpraxen, drei Rehabilitationskliniken, einer Berufsgenossenschaft, einem MVZ und einer Heilpraktikerpraxis an Hand von Patientenaufnahmen und der Konstanzprüfung überprüft.</p> <p>→ Aufgrund von Beanstandungen aus dem Jahr 2008 wurden bei vier Röhren vorzeitig erneut Patientenaufnahmen angefordert. Es konnte festgestellt werden, dass sich in allen vier Fällen die Qualität der Patientenaufnahmen deutlich verbessert hat.</p> <p>→ Von den 271 überprüften Röntgenröhren wurde die Qualität der eingereichten Patientenaufnahmen in insgesamt neun Fällen beanstandet.</p> <p>→ Häufig vorkommende Beanstandungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende bzw. nicht objektgerechte Einblendung - falsche Zentrierung - unzureichende Durchbelichtung - fehlender bzw. unzureichender Gonadenschutz - keine Angaben der variablen Daten (§ 28 RöV) - Benutzung verschmutzter Folien - inadäquate Durchführung der Magen-Darm-Diagnostik - Wahl falscher Film-Folien-Kombinationen
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Cornelia Ubert, Elke Naujok, Gabriele Kautz-Clasen

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Sitzungen der Ärztlichen Stelle	7	7	7	7	7	6	7
Überprüfte Röntgenröhren	313	303	275	279	277	257	271
Überprüfte Entwicklungsmaschinen	104	98	86	83	85	70	48
Beanstandungen der Qualität der Patientenaufnahmen (auf die Röhre bezogen)	19	16	15	12	12	12	9

Ärztliche Stelle Strahlentherapie

Mitglieder		Prof. Dr. Dr. rer. nat. Bernhard Kimmig/Kiel (Vorsitz), Dipl.-Phys. Oliver Bock/Kiel, Dr. Bernd Brandenburg/Lübeck
stellvertretende Mitglieder		Dr. Hans-Jürgen Brodersen/Flensburg, Dr. Meinolf Marx/Pinneberg, Dipl.-Phys. Edda Schulz/Lübeck
Termine	Audits	13.5., 2.9.2009
	Sitzungen	25.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<p>Zu den Aufgaben der Ärztlichen Stelle Schleswig-Holstein zur Qualitätssicherung in der Strahlentherapie gehört es, die Qualität der strahlentherapeutischen Leistungen nach dem jeweiligen Stand der medizinischen Wissenschaft zu sichern. Diese Aufgaben ergeben sich aus dem § 83 Abs. 5 der StrlSchV bzw § 17a RöV und einer hierzu auf Landesebene zwischen dem Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein und der Ärztekammer Schleswig-Holstein geschlossenen Vereinbarung sowie der in diesem Zusammenhang geltenden Richtlinien.</p> <p>Die Überprüfung erfolgt im Rahmen eines Audits, einer Vorort-Prüfung durch die Mitglieder der Ärztlichen Stelle Strahlentherapie. Im Rahmen des Audits erfolgt u.a. eine Besichtigung der Therapiegeräte und eine Einsicht in die Dokumentation der Qualitätssicherungsmaßnahmen. Der Prüfumfang richtet sich nach einem Prüfprotokoll, das den zu überprüfenden Kliniken vorab zugeschiedt wird. Dazu gehört neben der Einsichtnahme in insgesamt zehn Patientenakten (sieben Behandlungsfälle aktuelleren Datums und drei Behandlungsfälle älteren Datums – ca. ein Jahr zurückliegend) auch die Überprüfung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung der verwendeten Geräte.</p> <p>2009 haben Audits in zwei Kliniken Schleswig-Holsteins stattgefunden. Die beiden Kliniken haben die Bewertung nach der Kategorie zwei (kleinere Fehler oder Mängel, d.h. der medizinische und physikalisch-technische Teil der Strahlenbehandlung einschließlich des Strahlenschutzes für Patienten und Personal weisen eine hohe Qualität auf. Eine sichere und dem aktuellen Standard angemessene Behandlung ist gewährleistet, die Optimierungsvorschläge sollten umgesetzt werden) mit der Konsequenz einer regelhaften Überprüfung in zwei Jahren erhalten.</p> <p>In einer Sitzung der Ärztlichen Stelle wurde nach Aktenlage die interstitielle Therapie mit I-125-Seeds einer Klinik überprüft. Die Klinik hat ebenfalls die Bewertung zwei (s.o.) erhalten mit der Konsequenz einer regelhaften Überprüfung in zwei Jahren.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Cornelia Ubert, Elke Naujok, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss künstliche Befruchtung

Mitglieder	Dr. Klaus Bühler/Langenhagen (Vorsitzender), Dr. Christoph Schöttler/Lübeck, Dr. Achim v. Stutterheim/Bremen, Dr. Jörg Wilhelm Westermann/Schleswig
Termine	30.9.2009 (Telefonkonferenz)
Schwerpunkte/Inhalte	→ IVF-Zentrum Brandenburg/Kiel: Stellvertreterregelung → Zentrumszahlen DIR, Nachfragen bei Auffälligkeiten → weitere Datenerhebung der Zentren, die nur noch stimulieren
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Grit Morawski

Fachkunde Strahlenschutz

Mitglieder	Dr. Yvonne Baron/Kiel, Dr. Claudia Bergmann-Köster/Groß Grönau, Dr. Christoph Hardung/Kiel, Dr. Hans-Martin Hensler/Flensburg, Dr. Wolfram Höche/Lübeck, Dr. Ulrike Kändler/Reinbek, Dr. Andreas Küllmer/Bad Malente-Gremsmühlen, Dr. Norbert Marienhoff/Ratzeburg, Dr. Jörg Moritz/Kiel, Dr. Kamel Moubayed/Husum, Dr. Walter Müller/Fahrdorf, Prof. Dr. Stefan Müller-Hülsbeck/Flensburg, Dr. Heinz Otto Roggensack/Kiel, Prof. Dr. Beate Stöckelhuber/Kiel, Dr. Gert Sötje/Kiel
Termine	Mind. zwei Mal im Monat
Schwerpunkte/Inhalte	Auf Vorschlag des Sozialministeriums hatte der Vorstand der Ärztekammer Schleswig-Holstein 1.1.1995 beschlossen, als zusätzliche Voraussetzung für den Erwerb der Fachkunde für Ärzte nach der Röntgenverordnung ein Fachgespräch durchzuführen. 2009 wurden 130 Fachgespräche durchgeführt, von denen 126 erfolgreich absolviert wurden. Ebenfalls wurden 58 Erweiterungen ohne Fachgespräch erteilt.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Cornelia Ubert, Manja Hückstedt, Gabriele Kautz-Clasen

Ethikkommission I und II

Mitglieder	Kommission I	Prof. Dr. Gerhard Hintze/Bad Oldesloe (Vorsitzender), Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Müller-Ruchholtz/Molfsee (Stellv. Vorsitzender), Prof. Dr. jur. Klaus Blaschke/Kiel, Prof. Dr. med. rer. nat. Ingolf Cascorbi/Kiel, PD Dr. Andreas Claaß/Kiel, Dipl.-Päd. Marijke Kaffka-Backmann/Lübeck, Prof. Dr. Alexander Katalinic/Lübeck, Dr. Gabi Steffen-Slotty/Lübeck, Anja Klaus/Lübeck
	Kommission II	Prof. Dr. Albrecht Ziegler/Kiel (Vorsitzender), Prof. Dr. Diether Ludwig/ Bad Segeberg (Stellv. Vorsitzender), Prof. Dr. Jürgen Grabbe (bis Juli 2009)/Lübeck, Dr. Jens-Michael Jensen (seit August 2009)/Kiel, Eva M. L. Hohmann/Hamburg, Prof. Dr. Dr. rer. nat. Michael Kneba/Kiel, Prof. Dr. med. Dipl.-Biol. Christoph Lange/Borstel, Dr. jur. Sohre Tschakert/Lübeck, Jörg Riedl-Meurers/Lübeck
Termine	Kommission I	5.1., 2.2., 2.3., 18.3., 30.3., 4.5., 8.6., 29.6., 7.9., 5.10., 2.11.2009
	Kommission II	14.1., 20.4., 18.5., 22.6., 13.7., 17.8., 21.9., 26.10., 16.11., 14.12.2009
Schwerpunkte/Inhalte		Es wurden insgesamt 183 Erstanträge eingereicht. 125 Anträge hiervon waren nach dem Arzneimittelgesetz, sechs nach dem Medizinproduktegesetz und 52 nach der Berufsordnung zu beraten. Wie bereits im Vorjahr auch hat sich die Zahl der zu bearbeitenden nachträglichen Änderungsanträgen und der durch die Ethikkommissionen geforderten Wiedervorlagen erhöht.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Carsten Heppner, Anne Hostmann, Monja Carstens

Antragseingänge (AMG, MPG, § 15 BO)

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Federführung neu	50	56	44	55	54	66	95
Mitarbeit im Multizenterverfahren	127	128	112	125	111	119	88
Gesamt	177	184	156	180	165	185	183

Beratene Anträge Ethikkommission I

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Sitzungen	5	6	9	9	8	8	11
Erstanträge	35	29	25	29	28	30	49
Wiedervorlagen, Amendments	13	20	36	55	29	90	104
Beratungen gesamt	48	49	61	84	57	120	153
Telefonkonferenzen	-	-	-	2	2	1	4

Beratene Anträge Ethikkommission II

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Sitzungen	5	6	9	10	7	9	10
Erstanträge	15	31	18	26	26	36	46
Wiedervorlagen, Amendments	20	11	42	43	28	59	111
Beratungen gesamt	35	42	60	69	54	95	157
Telefonkonferenzen	-	-	-	5	1	-	2

Kommission nach § 8 Abs. 3 Transplantationsgesetz – Gutachterkommission Lebendspende I, II und III

Mitglieder	Kommission I	Hans-Ernst Böttcher/Lübeck, Prof. Dr. phil. Dietrich von Engelhardt/Lübeck, Prof. Dr. phil. Thomas Küchler/Kiel, Dr. Georg Schlenk/Bad Segeberg
	Kommission II	Dr. Annegret Boll-Klatt/Bad Segeberg, Prof. Dr. Dr. Hans-Jürgen Kaatsch/Kiel, Dr. jur. Rainer Krehl/Bad Segeberg, Dr. Henning Reinke/Bad Segeberg
	Kommission III	Dr. phil. Werner Theobald/Kiel, Dr. Dörte Althoff/Kiel, Dr. jur. Jörg Offen/Bad Segeberg, Dr. Robert Keller/Bad Segeberg
Termine*	Kommission I	19.3., 11.5., 6.7., 27.7.2009
	Kommission II	2.1., 24.8., 7.9.2009
	Kommission III	12.1., 19.3.2009
Schwerpunkte/Inhalte	Feststellung der Freiwilligkeit und Ausschluss von Organhandel bei Lebendorganspende →Kommission I - 19 Fälle von Nierenlebendspenden im Transplantationszentrum Lübeck →Kommission II - 39 Fälle, davon 14 Nieren- und 25 Leberlebendspenden im Transplantationszentrum Kiel →Kommission III - Vertretung einzelner verhinderter Mitglieder der Kommissionen I und II	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Elisabeth Breindl, Juliane Hohenberg	
Besonderheiten	* Eine gemeinsame Sitzung aller Kommissionen mit den Vertretern der Transplantationszentren und den psychologischen Gutachtern am 3.12.2009 zur Diskussion der im Jahr 2009 behandelten Fälle.	

Ausschüsse und Arbeitsgruppen des Vorstandes

in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Arbeitsgruppe Frühförderung

Mitglieder	bis 11/09	Dehtleff Banthien/Bad Oldesloe, Rainer Dillenberg/Kiel, Dr. Anke Fischenbeck/Plön, Antje Häger/Wedel, Jens A.-R. Hübner/Lübeck, Ursula Johann/Ahrensburg, Dr. Ingrid Johannsen/Rendsburg, Marijke Kaffka-Backmann/Lübeck, Dr. Udo Kalbe/Neustadt, Ralf Klaas/Rendsburg, Dr. Gundula Maasberg/Neustadt, Georg Stadler/Kiel, Susanne Voß/Bad Schwartau, Klaus Wißmann/Schleswig, Ingo Degner/Schleswig
	ab 11/09	Dehtleff Banthien/Bad Oldesloe, Rainer Dillenberg/Kiel, Dr. Anke Fischenbeck/Plön, Antje Häger/Wedel, Jens A.-R. Hübner/Lübeck, Ursula Johann/Ahrensburg, Dr. Ingrid Johannsen/Rendsburg, Marijke Kaffka-Backmann/Lübeck, Dr. Udo Kalbe/Neustadt, Ralf Klaas/Rendsburg, Dr. Gundula Maasberg/Neustadt, Georg Stadler/Kiel, Susanne Voß/Bad Schwartau, Klaus Wißmann/Schleswig, Johann Bürgstein/Schleswig
Termine	17.3., 5.5., 17.11.2009	
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Planung von Interdisziplinären Fortbildungsveranstaltungen → Beobachtung, Austausch und Diskussion zur Umsetzung der Frühförderverordnung in Schleswig-Holstein/ Sachstand Forschungsprojekt des Sozialministeriums → ICF → weiteres Vorgehen in der Arbeitsgruppe 	
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Elisabeth Breindl, Juliane Hohenberg	

Arbeitskreis Migration und Gesundheit

<p>Mitglieder</p>	<p>bis 10/09 Dr. Cordelia Andreßen/Kiel, ab 11/2009 Dr. Elisabeth Breindl/Bad Segeberg (Ärztelkammer Schleswig-Holstein), Irene Böhme/Lübeck (Gesundheitsamt), Torsten Döhning/Kiel (Beauftr. für Flüchtlinge-, Asyl- und Zuwanderungsfragen), Dr. Reinhard Fröschlin/Lübeck (Segeberger Kliniken GmbH), Dipl.-Päd. Anita Gruber/Kiel (Interkulturelles Institut), Dr. Cebel Kuecuekaraca/Kiel (Türkische Gemeinde in S.-H.), Dorothee Michalscheck/Kiel (Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V. in SH), Behjat Moaali/Kiel (REFUGIO e. V.), Gabriele Schulz-Salveter/Lübeck (Universitätsklinikum S.-H.), Michael Treiber/Kiel (Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege S.-H., Fachausschuss Migration), Doris Trense (Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes S.-H.), Özlem Ünsal/Kiel (AWO Kreisverband)</p>
<p>Termine</p>	<p>19.1., 16.3., 29.6., 20.7., 19.10.2009</p>
<p>Schwerpunkte/Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Weiterführung des Projektes „Mit Migranten für Migranten“ (MiMi) in Schleswig-Holstein → Planung und Durchführung von Veranstaltungen zu gesundheitsbezogenen Themen für Migrantinnen und Migranten sowie von Fortbildungsveranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte und med. Fachpersonal zu migrationspezifischen Themen → Durchführung einer Fachtagung anlässlich der Interkulturellen Wochen Kiel zum Thema „Kultursensibler Umgang und Interkulturalität im Gesundheitswesen“ am 25./26.09.2009 → Durchführung einer Fortbildungsreihe anlässlich der Interkulturellen Wochen Lübeck zum Thema „Folgen von Gewalt in Familien und Partnerschaften im kulturellen Kontext“ am 16./23./30.9.2009 → Überlegungen zur Erstellung einer Homepage für den Arbeitskreis
<p>Ansprechpartner in der Geschäftsstelle</p>	<p>Dr. Elisabeth Breindl, Patrizia Segler</p>

Ausschuss Ärzte/MDK

Mitglieder	Dr. Björn Buxell/MDK Nord/Hamburg, Thomas Koch/Harrislee, Dr. Christian Sell-schopp/Kiel, Dr. Sven Warrelmann/Norderstedt, Jens-Hinrich Pörksen/Lübeck, Dr. Jörg Heinze/Geesthacht
Termine	25.2., 15.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Erörterung und Lösung von Problemfällen im Rahmen des Beschwerdemanagement für Ärztinnen und Ärzte. → Sozialmedizinische Problembereiche/Besprechung von Fallbeispielen. → Austausch über die Arbeitsstrukturen MDK – Rentenversicherung – Ärztlicher Dienst der Arbeitsagentur. Diskussion mit Gästen der o.g. Institutionen.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Cordelia Andreßen (ab 11.2009 Dr. Elisabeth Breindl) Bärbel Kühl

Koordinierungsausschuss „Das umwelt- und qualitätsbewusste Krankenhaus in Schleswig-Holstein“

Mitglieder	Prof. Dr. Jörg Haasters/Damp, Hans-Martin Kuhlmann/Ratzeburg, Wolfgang Wittchow/Neumünster, Monika Stenkat/Kiel, Jürgen Marx/Kiel, Marlies Stoldt/Bad Oldesloe, Jürgen Schröder/Neumünster, Bärbel Schuler/Norderstedt, Rüdiger Altenhoff/Kiel, Dr. Franz-Joseph Bartmann/Flensburg, Dr. Stephan Jatzkowski/Flensburg, Dr. Steffen Oehme/Winnemark, Christian de la Chaux/Neumünster
Termine	4.2., 29.4., 1.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Neuausrichtung des Ausschusses, Namensgebung → Umgestaltung der Umweltherbsttagung, geplante Verlegung in das Frühjahr → Vorbereitung der Umweltexkursion 2009
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Cordelia Andreßen (ab 11.2009 Dr. Elisabeth Breindl) Grit Morawski

III. Aufgabenbereiche der Ärztekammer

Weiterbildung

Neben umfangreichen Routinearbeiten standen in 2009 Aktivitäten zur Umstrukturierung der Arbeitsabläufe mit dem Ziel einer elektronischen Bearbeitung der Anträge nach Weiterbildungsordnung im Vordergrund.

Zur Vorbereitung hierfür wurden detaillierte Prozessbeschreibungen und diverse Checklisten der in der Weiterbildungsabteilung anfallenden Vorgänge erstellt. Alle Prozesse (48) dienen der EDV-Abteilung zukünftig als Grundlage für die Erstellung eines an eine zentrale Datenbank angekoppeltes Bearbeitungsprogramm. Die Diskussion im Rahmen der Prozessbeschreibungen führte zur Prozessvereinfachung und beförderte Überlegungen zur Verkürzung der Antragsbearbeitung.

Im Jahr 2009 wurden 1.215 Prüfungen nach Weiterbildungsordnung (Gebiete, Facharztkompetenzen, Schwerpunkte und Zusatzbezeichnungen) durchgeführt. 57 von diesen Prüfungen wurden nicht bestanden. Die durchschnittliche Durchfallquote lag somit bei 4,7 Prozent, was den in den Vorjahren bestehenden Quoten entspricht.

Hiervon wurden die meisten Prüfungen im Innere Medizin (65/2 nicht bestanden) durchgeführt, gefolgt von der Allgemeinmedizin (59/3 nicht bestanden). Am dritthäufigsten wurden die Facharztkompetenz Orthopädie und Unfallchirurgie (43/1 nicht bestanden) geprüft. Diese relativ hohe Zahl ist noch durch die Übergangsbestimmungen der Weiterbildungsordnung begründet.

Gleiches gilt für die relativ hohe Anzahl an Prüfungen in den Zusatzbezeichnungen Akupunktur (25/5 nicht bestanden), Andrologie (33), Geriatrie (75/3 nicht bestanden), Medikamentöse Tumortherapie (62), Notfallmedizin (183/5 nicht bestanden) und Palliativmedizin (58/5 nicht bestanden) (s. Tabelle).

Im Auftrag des Sozialministeriums wurden neun Gleichwertigkeitsprüfungen bei Ärztinnen und Ärzten durchgeführt, die ihr Studium außerhalb der EU absolviert haben und einen Antrag auf Approbation gestellt haben. Zwei dieser Prüfungen wurden als nicht bestanden gewertet.

Weiterhin werden von der Weiterbildungsabteilung Fachgespräche zum Nachweis spezieller Kenntnis-

se, z.B. in Psychiatrie zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung oder zum Erwerb des Zertifikats Maritime Medizin.

Neben der Antrags- und Anfragenbearbeitung werden weitere Serviceleistungen durch die Weiterbildungsabteilung erbracht:

- persönliche und telefonische Beratung
- Erstellung diverser Bescheinigungen
- Betreuung von Ausschüssen der Kammerversammlung (Weiterbildungsausschuss, Ausschuss Allgemeinmedizin, Krankenhausausschuss)
- Begleitung und Betreuung der Assistentinnen und Assistenten in Weiterbildung
- Informationsveranstaltungen (4.6.2009, 3.11.2009) zur Weiterbildungsordnung mit Informationen zum Ablauf des Antrags- bzw. Prüfungsverfahrens
- Informationsveranstaltung für Weiterbildungsbefugte zu Weiterbildungsbefugnis, Dokumentation der Weiterbildung, Weiterbildungsgespräch und Evaluation der Weiterbildung
- Informationsflyer für Neumitglieder
- Merkblätter für die Prüfungsausschüsse, die Prüfungsprotokolle
- Überarbeitung und Anpassung der im Internet eingestellten Logbücher
- Überarbeitung und Verbesserung der Antragsunterlagen im Bereich der Weiterbildungsbefugnisse und Zulassungen von Weiterbildungsstätten
- Schulung der Prüfungsausschussmitglieder
- Nicht originär in dem Bereich Weiterbildung angesiedelte Aufgaben, wie Gutachterkommissionen Lebendspende gemäß § 8 Abs. 3 Transplantationsgesetz
- Gutachterbenennung gegenüber Gerichten
- Fachkundige Stelle für die Alternative Betriebsärztliche und Sicherheitstechnische Betreuung von Arztpraxen Ärztliche Stelle im Rahmen der Qualitätssicherung von Röntgenaufnahmen (siehe dort).
- Anerkennung von Berufsqualifikationen gemäß Richtlinie 2005/36/EG
- Teilnahme am innereuropäischen EDV-gestützten Informationsprogramm (IMI)

Weiterbildungsbefugnisse und Zulassung von Weiterbildungsstätten

Im Jahr 2009 wurden der Ärztekammer 775 Anträge auf Weiterbildungsbefugnis von Ärztinnen und Ärzten vorgelegt, davon 199 Fällen Teambefugnisse von mehreren Ärztinnen und Ärzten an ein und derselben Weiterbildungsstätte, an der mehr als zehn Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten in einer Abteilung tätig sind, und elf Verbundbefugnissen innerhalb verschiedener Weiterbildungsstätten acht Anträge wurden wegen fehlender Voraussetzungen abgelehnt. In Einzelfällen erfolgte eine persönliche Begutachtung der Weiterbildungsstätte. Zusätzlich wurden 172 Zulassungen von Weiterbildungsstätten auf Antrag ausgesprochen.

Am häufigsten wurden Befugnisse für die Facharztweiterbildung Allgemeinmedizin (98) ausgesprochen, gefolgt von der Weiterbildung in der Facharztkompetenz Innere Medizin (62), der Basisweiterbildung Innere Medizin (61) sowie Basisweiterbildung Chirurgie (51). Somit sind ein Großteil der Weiterbildungsbefugnisse schon an die Voraussetzungen der neuen Weiterbildungsordnung vom 15.6.2005 angepasst (s. Tabelle).

Widersprüche

Gegen sechs als nicht bestanden gewertete Prüfungen wurde von den Kandidaten Widerspruch eingelegt. Hiervon wurden zwei Widersprüche ab-

gewiesen und vier Widersprüchen stattgegeben. Bei drei der stattgegebenen Widersprüche handelte es sich um Kandidaten, die unentschuldig nicht zur Prüfung erschienen waren und somit gemäß § 14 Abs. 6 der Weiterbildungsordnung die Prüfung als nicht bestanden gewertet werden musste.

Verwaltungsgerichtsverfahren

Weiterhin sind zwei Klagen in Weiterbildungsangelegenheiten anhängig. In einem Fall hatte das Verwaltungsgericht eine Entscheidung zu Ungunsten der Ärztekammer gefällt, woraufhin vom Vorstand Berufung beim Oberverwaltungsgericht beantragt wurde.

Initiativprogramm zur Förderung der Weiterbildung in Allgemeinmedizin

Von 142 Stellen im Rahmen der Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin über das Initiativprogramm hat es auf 124 registrierten Stellen insgesamt 138 Weiterbildungsmaßnahmen gegeben.

Benennung ärztlicher Gutachter

Im Jahr 2009 wurden in 172 Fällen ärztliche Gutachter benannt, die zu Fragen von Unfallfolgen, Berufsunfähigkeit und z.T. zur Höhe von Privatliquidationen bei entsprechenden zivilrechtlichen Auseinandersetzungen Stellung zu nehmen haben.

Fortbildung

Im Jahr 2009 wurden 8.306 Fortbildungsveranstaltungen gemäß Fortbildungsstatut mit Fortbildungspunkten bewertet (2008: 8221).

Insgesamt wurden 2009 2.705 (2008: 1885) Fortbildungszertifikate für niedergelassene und für am Krankenhaus tätige Fachärzte ausgestellt.

Klinik-internen Veranstaltungen können vom Veranstalter über ein von der EDV-Abteilung der Kammer entwickeltes Programm sowohl die Bewertung der Veranstaltung mit entsprechenden Fortbildungspunkten als auch die Pflege der Punktekonto der teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte selbständig vornehmen. Zur besseren Umsetzung dieses Verfahrens wurden zwei Schulungen für Krankenhausmit-

arbeiter angeboten, in denen diesen das Verfahren erläutert wurde.

Zum 30.6.2009 lief die erste Frist für die Vertragsärztinnen und Vertragsärzte zum Nachweis ihrer Fortbildungsverpflichtung gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung ab. Zu diesem Zeitpunkt hatten 98 Prozent der nachweispflichtigen Ärzte ihr Fortbildungszertifikat erreicht. Ca. 150 Ärztinnen und Ärzte mussten angemahnt werden. Bei einem Großteil konnte es aus unterschiedlichsten Gründen zu einer Fristverlängerung kommen.

Durchgeführte Prüfungen im Jahr 2009

Gebiete und Fachkompetenzen	Bestanden	Nicht bestanden	insgesamt
Allgemeinmedizin	56	3	59
Anästhesiologie	30	2	32
Arbeitsmedizin	7	0	7
Augenheilkunde	10	1	11
Allgemeine Chirurgie	24	0	24
Gefäßchirurgie	5	0	5
Kinderchirurgie	1	0	1
Orthopädie und Unfallchirurgie	42	1	43
Plastische und Ästhetische Chirurgie	3	0	3
Thoraxchirurgie	3	0	3
Visceralchirurgie	6	0	6
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	21	2	23
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	5	0	5
Haut- und Geschlechtskrankheiten	5	1	6
Humangenetik	1	1	2
Innere Medizin	63	2	65
Innere Medizin und Kardiologie	2	0	2
Kinder- und Jugendmedizin	15	2	17
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	5	0	5
Laboratoriumsmedizin	3	0	3
Mikrobiologie, Virologie und Infektions- epidemiologie	1	0	1
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	3	0	3
Nervenheilkunde	2	0	2
Neurochirurgie	3	2	5
Neurologie	16	0	16
Nuklearmedizin	1	0	1
Orthopädie	5	0	5
Pathologie	1	0	1
Physikalische und Rehabilitative Medizin	3	3	6
Psychiatrie und Psychotherapie	24	1	25
Psychosomatische Medizin und Psycho- therapie	7	2	9
Radiologie	7	2	9
Rechtsmedizin	1	0	1

Gebiete und Fachkompetenzen	Bestanden	Nicht bestanden	insgesamt
Transfusionsmedizin	2	0	2
Urologie	4	0	4
Schwerpunkte			
Angiologie	2	0	2
Gastroenterologie	16	0	16
Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin	1	0	1
Gynäkologische Onkologie	6	0	6
Hämatologie und Internistische Onkologie	6	0	6
Kardiologie	20	0	20
Kinder-Kardiologie	1	0	1
Kinderradiologie	2	0	2
Neonatologie	3	0	3
Nephrologie	2	0	2
Neuropädiatrie	4	1	5
Neuroradiologie	3	0	3
Pneumologie	5	0	5
Rheumatologie (Innere Medizin)	1	0	1
Rheumatologie (Orthopädie)	0	1	1
Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin	3	0	3
Unfallchirurgie	10	0	10
Zusatzbezeichnungen			
Ärztliches Qualitätsmanagement	8	0	8
Akupunktur	24	5	29
Allergologie	7	0	7
Andrologie	33	0	33
Balneologie und Medizinische Klimatologie	2	0	2
Betriebsmedizin	2	1	3
Chirotherapie	11	0	11
Dermatohistologie	2	0	2
Diabetologie	24	2	26
Geriatric	76	3	79
Gynäkologische Exfoliativzytologie	1	0	1
Handchirurgie	4	0	4

Gebiete und Fachkompetenzen	Bestanden	Nicht bestanden	insgesamt
Hämostaseologie	9	0	9
Homöopathie	3	0	3
Infektiologie	3	0	3
Intensivmedizin	15	0	15
Kinder-Endokrinologie und -Diabetologie	1	0	1
Kinder-Orthopädie	2	0	2
Kinder-Pneumologie	1	2	3
Kinder-Rheumatologie	1	1	2
Labordiagnostik – fachgebunden	2	1	3
Manuelle Medizin/Chirotherapie	7	0	7
Medikamentöse Tumortherapie	62	0	62
Naturheilverfahren	18	2	20
Notfallmedizin	178	5	183
Palliativmedizin	53	5	58
Phlebologie	1	0	1
Pyhsikalische Therapie	6	0	6
Physikalische Therapie und Balneologie	5	0	5
Plastische Operationen	4	0	4
Proktologie	25	0	25
Psychotherapie – fachgebunden	5	0	5
Rehabilitationswesen	4	0	4
Röntgendiagnostik – fachgebunden	20	0	20
Schlafmedizin	7	0	7
Sozialmedizin	10	1	11
Spezielle Orthopädische Chirurgie	2	0	2
Spezielle Schmerztherapie	11	1	12
Spezielle Unfallchirurgie	14	0	14
Sportmedizin	16	1	17
Suchtmedizinische Grundversorgung	7	0	7
Gesamt	1.158	57	1.215

Rechtsangelegenheiten

Berufsrechtliche Verfahren

Die Zahl der neu entstandenen berufsrechtlichen Vorgänge hat sich nach kurzzeitigem Rückgang im vergangenen Jahr wieder auf dem seit ca. zehn Jahren bestehenden Niveau eingependelt. Auffallend ist allerdings, dass trotz dieser Zunahme die Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, mit denen sich der Vorstand zu befassen hatte, zurückgegangen ist. Keine großen Veränderungen haben sich bezüglich der einzelnen Verstöße ergeben. Hier ist nach wie vor die Generalpflichtenklausel der am häufigsten betroffene Tatbestand.

Zurückgegangen ist die Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, in denen das Verfahren gegen Zahlung eines Geldbetrages eingestellt wurde, leicht erhöht hat sich die Zahl der beim Berufsgericht eingereichten Klagen.

Heilberufekammergesetz (Es wird noch geändert.) Im letzten Tätigkeitsbericht wurden die Änderungswünsche des Vorstandes zum Heilberufekammergesetz vorgestellt. Aufgrund der vorgezogenen Landtagswahl konnte das Änderungsgesetz noch nicht in Kraft treten. Vorgesehen ist, wie vom Vorstand vorgeschlagen, die Verlängerung der Wahlperiode der Kammerversammlung von vier auf fünf Jahre sowie Änderungen im berufsrechtlichen Verfahren im Hinblick auf die Möglichkeit der Aussetzung eines Verfahrens durch die Kammer, wenn in der selben Sache ein Strafverfahren anhängig ist. Auch sollen sich die Untersuchungsführer in bestimmten Fällen der Amtshilfe anderer Behörden bedienen können.

Berufsordnung

Zweistufiges Normsetzungsverfahren

Zur Zeit werden Änderungen der Musterberufsordnung vorbereitet. Diese sollen im so genannten zweistufigen Normsetzungsverfahren erfolgen. Aus diesem Grunde hat sich der Vorstand mit den im Entwurf der Bundesärztekammer vorgelegten Änderungsvorschlägen befasst und diesen im Wesentlichen zugestimmt.

Grundsätzliche Entscheidungen des Vorstandes

→ Werbung auf Fahrzeugen

Der Vorstand hat in mehreren Entscheidungen festgestellt, dass es für Ärzte nach wie vor unzulässig ist, auf Kraftfahrzeugen, z.B. Apothekenfahrzeugen, werbend auf die Praxis hinzuweisen. Hierzu sind derzeit Verfahren am Berufsgericht anhängig.

Anmerkung: Das Berufsgericht hat zwischenzeitlich die Zulässigkeit von Fahrzeugwerbung festgestellt

→ Medizinproduktegesetz

Der Vorstand hat sich mit den Folgen der Änderungen des Medizinproduktegesetzes befasst. Diese werden im März 2010 in Kraft treten. Die von den Ethikkommissionen neu zu übernehmenden Aufgaben, insbesondere im Hinblick auf die Prüfung von Medizinprodukten, sollen zunächst von den bei der Kammern bestehenden Kommissionen übernommen werden. Das sich hieraus ergebende höhere Haftungsrisiko wird in einem mit der Aufsichtsbehörde zu schließenden Vertrag geregelt.

Berufsrechtliche Vorgänge

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, die neu entstanden sind	1.017	1.160	1.042	1.017	989	1.056
Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, mit denen sich der Vorstand zu befassen hatte	141	147	147	113	102	93
Zahl der berufsrechtlichen Vorgänge, in denen das Verfahren gegen Zahlung eines Geldbetrages eingestellt wurde	17	44	42	35	31	20
Zahl der an den Untersuchungsführer weitergegebenen Ermittlungsaufträge	35	52	37	38	38	33
Beschlüsse zur Erhebung berufsgerichtlicher Klagen beim Berufsgericht	19	19	24	11	9	14

	sonstige Erledigungen z.B. Wegzug, Verjährung														
BGH-Entscheidungen	Verurteilung des Arztes/der Ärztin	2	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	4	2	
	Einstellung bei freiwilliger Zahlung eines Geldbetrages	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
	Berufung der Ärztekammer zurückgewiesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
BG-Entscheidungen	noch nicht entschieden												57	53	
	Verurteilung	5	0	0	0	0	2	0	0	1	0	0	8	7	
	Einstellung bei freiwilliger Zahlung eines Geldbetrages	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	2	4	
	Einstellung, Kosten trägt Beschuldigter	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	
	Einstellung	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	
	Abweisung der Klage	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	
	Einstellung des Verfahrens mit Zustimmung des Kammermitglieds § 65 (2) HeilBG	13	0	0	0	0	2	1	2	2	0	0	20	31	
	Beschluss des Vorstandes: Einleitung des Berufsgerichtsverfahrens	5	0	0	0	0	2	0	0	7	0	0	14	9	
	Ermittlungsergebnis liegt noch nicht vor												79	67	
	Nach Ermittlungsverfahren: Tatverdacht nicht gegeben	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	12	
	Nach Ermittlungsverfahren: Tatverdacht gegeben	7	0	0	0	0	2	0	0	7	0	0	16	15	
	Beschluss des Vorstandes: Eröffnung Ermittlungsverfahren	14	0	2	7	2	2	1	0	5	0	0	33	38	
Übersicht über die Zahl der vom Vorstand, Untersuchungsführer und Berufsgericht bearbeiteten Vorgänge des Jahres 2009		§ 2 unärztliches Verhalten													
		§ 9 Schweigepflicht													
		§ 3 Unvereinbarkeiten													
		§ 5 Qualitätss., Krebsregister													
		§ 10 Dokumentationspflicht													
		§ 25 Gutachten und Zeugnisse													
		§ 12 ärztliches Honorar													
§ 30 Kollegiale Zusammenarbeit															
§ 28 unerlaubte Werbung, erlaubte sachliche Information über die berufliche Tätigkeit															
§ 35 Unzulässige Verordnungen															
and. Best. der BO															
Insgesamt 2009															
Insgesamt 2008															

Qualitätssicherung

Die Beteiligung an externen Qualitätssicherungsmaßnahmen nach § 137 SGB V sind für die Krankenhäuser gesetzlich verpflichtend.

Seit 2010 ist die bundeseinheitliche Umsetzung des Verfahrens der externen vergleichenden Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V Aufgabe des AQUA-Institutes für angewandte Qualitätssicherung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH. Das AQUA-Institut hat damit die Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (BQS) abgelöst, die seit 2001 stationär erbrachte medizinisch-pflegerische Leistungen mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Versorgungsqualität erfasst hatte. Auftraggeber des Verfahrens ist seit 2004 der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), der hierzu eine „Richtlinie über Maßnahmen der Qualitätssicherung in Krankenhäusern“ beschlossen hat.

Bei der vergleichenden externen Qualitätssicherung unterscheidet man zwischen bundes- und landesweiten Verfahren. Bundesweite Verfahren betreffen Leistungen, die auf Grund ihrer geringen Häufigkeit eine zentrale Erfassung und Bewertung nahe legen. Die landesbezogenen Verfahren werden primär auf Ebene der einzelnen Bundesländer umgesetzt.

In Schleswig-Holstein werden seit Januar 2001 die externen Qualitätssicherungsmaßnahmen durch den Folgevertrag über die Verfahrensgrundsätze für die Qualitätssicherung in der Stationären Versorgung geregelt, wobei die Ärztekammer neben der Krankenhausgesellschaft und den Krankenkassenverbänden als gleichwertiger Vertragspartner fungiert. Zur Initiierung, Planung, Koordination, Durchführung und Weiterentwicklung von externen Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie zur Entscheidung über Grundsatzfragen der im Rahmen der routinemäßigen Anwendung von Qualitätssicherungsmaßnahmen anfallenden Arbeiten wird ein Lenkungsausschuss gebildet. Der Lenkungsausschuss entscheidet auf Grundlage der von den Fachausschüssen aufbereiteten Ergebnisse und Vorschläge über erforderliche Maßnahmen und Empfehlungen. Im Jahr 2009 wurde der Lenkungsausschuss im Rahmen einer Protokollnotiz für Maßnahmen der Sektorenübergreifenden Qualitätssicherung um die Kassenärztliche Vereinigung erweitert.

Die Ärztekammer schlägt zur fachlichen Planung, Begleitung und Aufarbeitung der Ergebnisse der Qualitätssicherungsmaßnahmen Fachausschüsse vor, die vom Lenkungsausschuss bestellt werden.

Die Ärztliche Qualitätsstelle bei der Ärztekammer nimmt die Aufgaben der Ärztlichen Qualitätssicherung und die Betreuung der Fachausschüsse wahr. Die Fachausschüsse bei der Ärztekammer erhalten die Auswertungen sowie die Daten von der Projektgeschäftsstelle, die bei der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein angesiedelt ist und für die Erfassung, Plausibilitätsprüfung, Vollständigkeitsprüfung, Auswertung und Weiterleitung der Daten an die zuständige Stelle (bis Ende 2009 BQS, ab 2010 AQUA-Institut) zuständig ist.

Die von der Bundesebene festgelegte Standardauswertung (Basisauswertung/Krankenhausvergleiche) dient den Fachausschüssen als Beratungsgrundlage. An Hand des von der Fachgruppe Bund festgelegten Referenzbereiches bzw. des Landesdurchschnittes Schleswig-Holsteins werden Kliniken von den Fachausschüssen angeschrieben, die von diesen Werten abweichen und um Stellungnahme gebeten. Sind die Stellungnahmen plausibel sind keine weiteren Rückfragen in den Kliniken erforderlich. Das Ergebnis der Stellungnahmen wird ab 2010 nicht mehr der BQS sondern dem AQUA-Institut in Form eines strukturierten Dialoges weitergeleitet.

Im Jahr 2009 wurden die Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Neonatologie und der Herzinfarktstatistik – wie in den Vorjahren ausschließlich von der Ärztlichen Qualitätsstelle bei der Ärztekammer durchgeführt.

Für das Verfahrensjahr 2010 sind vier neue Module durch den Gemeinsamen Bundesausschuss eingeführt worden (drei aus dem Bereich Kardiologie und Neonatologie). Das jetzt bundeseinheitlich verpflichtend zu dokumentierende Modul Neonatologie löst somit das freiwillige Verfahren der Ärztekammer Schleswig-Holstein ab.

Das Verfahren der Externen Qualitätssicherung hat sich in Schleswig-Holstein etabliert. Die existierenden Fachausschüsse für den Bereich der externen stationären Qualitätssicherung werden im folgenden dargestellt.

Lenkungsausschuss

Mitglieder	Dr. Franz Bartmann/Flensburg (Vorsitz), Ludger Buitmann/Kiel, Dr. Holger Beensee/Eutin, Dr. Gerd Buss/Lübeck, Thomas Haeger/Kiel, Wiebke Hargens/Ratzeburg, Christaine Krachow/Hamburg, Bernd Krämer/Kiel, Michael Marx/Kiel, Dr. Walter Pries/Neumünster, Dr. Uta Kunze/Lübeck, Volker Wittfoth/Büdelndorf, Bernhard Ziegler/Itzehoe Sektorenübergreifende Qualitätssicherung: Dr. Ingeborg Kreuz/Bad Segeberg, Aenne Villwock/Bad Segeberg
Termine	11.6., 1.12.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Sektorenübergreifende Qualitätssicherung <ul style="list-style-type: none"> - Sachstand auf Bundesebene - Sachstand auf Landesebene - Konzept des Pilotprojektes „sektorübergreifende Qualitätssicherung Kniotalendoprothese“ → Sachstandsberichte der Projektgeschäftsstelle/Ärztlichen Qualitätsstelle → Nachbesetzung diverser Fachausschüsse → Neue Module Verfahrensjahr 2010 (Neonatologie/Kardiologie) → Einbeziehung von Patientenvertretern in den Lenkungsausschuss: Der Lenkungsausschuss beschließt, Prof. Günther Jansen ein ständiges Gastrecht im Lenkungsausschuss einzuräumen.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH

Fachausschuss Augenheilkunde

Mitglieder	Prof. Dr. Horst Laqua/Lübeck, PD Dr. Karl Friedrich Manthey/Bordesholm, Prof. Dr. Johann Roeder/Kiel, Prof. (Universität Tel Aviv) Dr. Detlef Uthoff/Kiel, Dr. Martin Wüstenberg/Rendsburg
Termine	Im Berichtsjahr 2009 haben keine Sitzungen stattgefunden, da in der Augenheilkunde derzeit keine externen Qualitätssicherungsmaßnahmen vorgesehen sind.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Chirurgie

Mitglieder	Dr. Franz Bartmann/Flensburg (Vorsitz), Prof. Dr. Hendrik Schimmelpenning/Neustadt, Dr. Helmut Wolgast/Itzehoe, Norbert Grimm/Pinneberg, Dr. Andreas Schmid/Ratzeburg, Dr. Jochen Thies/Kiel (MDK)
Termin	8.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>Jahresauswertung 2008 der Module 12/1 „Cholezystektomie“ und 17/1 „Hüftgelenknahe Femurfraktur“</p> <p>→ Der Fachausschuss Chirurgie hat sich mit allen ausgewerteten Qualitätsmerkmalen der beiden o.g. Module befasst und bei Abweichungen vom Referenzbereich Bund in Abhängigkeit von der Relevanz des Qualitätsmerkmals bzw. durch Vorgaben der Bundesebene Stellungnahmen angefordert bzw. entsprechende Hinweise erteilt. Beim Modul 12/1 wurden 19 Kliniken, beim Modul 17/1 insgesamt 21 Kliniken um Stellungnahme gebeten. Die Stellungnahmen lagen für das Verfahrensjahr 2008 vollständig vor. Dank überwiegend sehr ausführlicher Einzelfallanalysen (zum Teil wurden die kompletten OP-Berichte und Entlassungsbriefe bzw. bei Todesfällen die Obduktionsberichte eingereicht) konnten die im Jahre 2008 aufgetretenen Abweichungen hinreichend erklärt und begründet werden.</p> <p>→ Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Angabe von Dokumentationsfehlern als Begründung für die Abweichung vom Referenzbereich Bund stark rückläufig.</p> <p>→ Insgesamt hat sich die Zahl der Qualitätsmerkmale, bei denen Abweichungen aufgetreten sind, reduziert. Bei dem ausgewählten Qualitätsindikator „Erhebung eines histologischen Befundes“, dessen Bewertung durch den Fachausschuss verpflichtend im Qualitätsbericht 2008 der Kliniken zu veröffentlichen ist, lag erfreulicherweise keine Klinik unter dem Referenzbereich Bund.</p> <p>→ Erstellen des Berichtes zum strukturierten Dialog.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Gynäkologie

Mitglieder	Dr. Lars Nissen/Schleswig (Vorsitz), Dr. Tobias Zeiser/Henstedt-Ulzburg, Dr. Markus Kuther/Kiel, Dr. Regine Hegerfeld/Eutin, Prof. Dr. Oliver Behrens/Rendsburg, Dr. Klaus Nebelin/Flensburg (MDK)
Termin	6.10.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>Am 6.10.09 beschäftigten sich die Mitglieder mit den Modulen 15/1 (operative Gynäkologie) und 18/1 (Mammachirurgie) für das Auswertungsjahr 2008. Die Mitglieder stellten in den vorgegebenen Qualitätsmerkmalen Auffälligkeiten heraus und forderten von den entsprechenden Kliniken Stellungnahmen an bzw. verteilten Hinweise. Im Laufe der Jahre ist eine deutliche Verbesserung der Datenqualität zu erkennen. Die Stellungnahmen wurden ausgewertet und die Ergebnisse durch die Projektgeschäftsstelle bei der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein an die BQS weitergegeben. Erstmals in diesem Jahr mussten die Kliniken die Einstufung ihrer Stellungnahme bei einigen Qualitätsmerkmalen verpflichtend in ihrem Qualitätsbericht veröffentlichen.</p> <p>Bei dem Qualitätsmerkmal „Indikation bei Hysterektomie“ legt der Fachausschuss als Referenzwert fest, dass nur Kliniken als auffällig betrachtet werden, die in zwei aufeinander folgenden Jahren eine Rate von über fünf Prozent aufweisen.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Manja Hückstedt

Fachausschuss Hals-Nasen-Ohren Heilkunde

Mitglieder	Dr. Peter Bildstein/Achterwehr, PD Dr. Sönke Godbersen/Kiel, PD Dr. med. habil. Stefan Gottschlich/Kiel, Dr. Doris Hartwig-Bade/Lübeck
Termine	Im Berichtsjahr 2009 haben keine Sitzungen stattgefunden, da in der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde derzeit keine externen Qualitätssicherungsmaßnahmen vorgesehen sind.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Herz- u. Gefäßchirurgie

Mitglieder	Dr. Knut-Peer Walluscheck/Flensburg (Vorsitzender), Bernd Glücklich/Rendsburg, Dr. Ernst-Günter Kraatz/Lübeck, PD Dr. Dimitrios Psathakis/Hamburg, Dr. Reinhard Semmler/Bad Segeberg, Dr. Malte Grabener/Eutin
Termin	17.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Auswertungen 2008 des Moduls 10/2 „Karotis-Rekonstruktion“. Insgesamt wurden 582 Karotis-Rekonstruktionen erfasst. Demzufolge sind die Fallzahlen pro Klinik (insgesamt 20 Kliniken, die Karotisoperationen durchführen) – wie in den Jahren zuvor - teilweise sehr gering und lassen dann unter Betrachtung der prozentualen Komplikationsraten nur bedingt eine Aussage über die Qualität zu.</p> <p>→ Der Fachausschuss hat insgesamt 14 Kliniken angeschrieben, davon wurden neun Kliniken gebeten schriftlich zu den Abweichungen vom Referenzbereich Bund Stellung zu nehmen. Bei den übrigen fünf Kliniken bezogen sich die Abweichungen jeweils nur auf einen Behandlungsfall, sodass auf eine Stellungnahme in diesen Fällen verzichtet und nur ein entsprechender Hinweis erteilt wurde. Acht Kliniken haben sehr ausführliche, auf Einzelfallanalysen beruhende und plausible Stellungnahmen eingereicht, die die Abweichungen vom Referenzbereich Bund hinreichend erklärt haben. Nur eine Klinik musste als qualitativ auffällig bewertet werden. In diesem Fall bezogen sich die Beanstandungen auf das intraoperative Neuromonitoring.</p> <p>→ Erfreulicherweise konnte der Fachausschuss feststellen, dass die Stellungnahmen der Kliniken wesentlich differenzierter und ausführlicher ausgefallen sind als in den Jahren zuvor. Dies lässt darauf schließen, dass sich das Qualitätssicherungsverfahren weiter etabliert hat und auf hohe Akzeptanz der beteiligten Kliniken stößt.</p> <p>→ Erstellen des Berichtes für die BQS.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Innere Medizin

Mitglieder	Prof. Dr. Michael Kentsch/Itzehoe (Vorsitz), Prof. Dr. Rüdiger Simon/Kiel, Dr. Franz Hartmann/Lübeck, Dr. Wilko Schoormans/Schleswig, Dr. Henrik Herrmann/Brunsbüttel, Dr. Joachim Berg/Lübeck (MDK)
Termin	10.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>Jahresauswertungen 2008 für die Module 09/1 „Herzschrittmacher-Erstimplantation“, 09/2 „Herzschrittmacher-Aggregat-Wechsel“, 09/3 „Herzschrittmacher-Revision/-Explantation“ und 21/3 „Koronarangiographie, PTCA“.</p> <p>Der Fachausschuss Innere Medizin hat die Stellungnahmen der Kliniken, die auf Grund von Abweichungen vom Referenzbereich Bund angeschrieben worden sind, bewertet. Insgesamt wurden 21 Kliniken um Stellungnahmen gebeten. Alle Stellungnahmen lagen vollständig vor. Die Kliniken haben sehr ausführliche, auf Einzelfallanalysen beruhende Stellungnahmen angefertigt und die Abweichungen hinreichend erklärt. Erfreulicherweise hat sich die Dokumentationsqualität weiterhin verbessert.</p> <p>Der Fachausschuss erstellte den Bericht zum strukturieren Dialog. Es wird erneut eine Reduktion der zu dokumentierenden Qualitätsmerkmale zugunsten wesentlich klinisch relevanter Merkmale empfohlen.</p> <p>Herzinfarktstatistik: Der Fachausschuss befasste sich erneut mit der auf freiwilliger Basis laufenden Herzinfarktstatistik. Der Fachausschuss beschließt, den Kliniken, die sich freiwillig an der Erfassung der ST-Hebungsinfarkte beteiligen, ein Zertifikat auszustellen, um einen weiteren Anreiz zur Beteiligung zu setzen.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Neonatologie

Mitglieder	Prof. Dr. Egbert Herting/Lübeck (Vorsitz), Dr. Ulf Schnackenberg/Itzehoe, PD Dr. Christiane Seitz/Neumünster, Dr. Malte Lange/Rendsburg, Dr. Michael Dördelmann/Flensburg, Dr. Reinhard Jensen/Heide, Prof. Dr. Werner Nikischin/Kiel, Dr. Klaus Nebelin/Lübeck (MDK), Claus Sieck/Kiel
Termin	14.7.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Der Fachausschuss Neonatologie befasste sich in seiner Sitzung mit den Ergebnissen der Neonatalerhebung 2008. Zur Vorbereitung auf die Mortalitätskonferenz ist die genaue Anzahl der Frühgeborenen unter 1.500 g wichtig. Daher bittet Prof. Herting noch einmal alle Kliniken zu überprüfen, ob die Klinikdokumentation mit der Statistik übereinstimmt, auch dahingehend, ob alle verstorbenen Kinder erfasst worden sind. In diesem Zusammenhang stellen die Mitglieder fest, dass die Kinder, die im Kreissaal versterben, aus der Erhebung herausfallen. Zu diesem Thema streben die Neonatologen ein Treffen mit den Geburtshelfern an.</p> <p>→ Die Neonatalerhebung geht ab dem 1.1.2010 auf die Bundesebene über. Dazu gibt es neue Erfassungsbögen und neue Auslösebedingungen.</p> <p>→ Abschließend stellt Prof. Herting die Formulare vor, mit denen zukünftig die Kliniken ihren Qualitätsbericht in der Neonatologie vorstellen müssen. Er bittet die Anwesenden bis zur Mortalitätskonferenz ihre eigenen Werte zu übertragen.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Manja Hückstedt

Fachausschuss Neurochirurgie

Mitglieder	Prof. Dr. Hans Arnold/Lübeck, Prof. Dr. Jörg-Ulrich Krainick/Langwedel, Prof. Dr. Maximilian Mehdorn/Kiel, Dr. Henning Schmidt/Flensburg, Dr. Heike Voss/Kiel
Termine	Im Berichtsjahr 2009 haben keine Sitzungen stattgefunden, da in der Neurochirurgie derzeit keine externen Qualitätssicherungsmaßnahmen vorgesehen sind.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Orthopädie

Mitglieder	PD Dr. Hans-Wolfram Ulrich/Kiel (Vorsitz), Prof. Dr. Martin Russlies/Lübeck, Prof. Dr. Pavel Dufek/Neustadt, Dr. Thomas Demmel/Wedel, Dr. Thomas Fischer/Kiel, Dr. Steffen Oehme/Damp, Dr. Astrid Stöven/Lübeck (MDK)
Termin	15.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Jahresauswertungen 2008 für die Module 17/2 „Hüft-TEP-Erstimplantation“, 17/3 „Hüft-TEP-Wechsel“, 17/5 „Knie-TEP-Erstimplantation“ und 17/7 „Knie-TEP-Wechsel“.</p> <p>→ Der Fachausschuss Orthopädie hat in der Sitzung am 15.9.2009 die Ergebnisse der Jahresauswertung 2008 der vier o.g. Module diskutiert. Es wurden alle Kliniken, die vom Referenzbereich Bund abweichen, angeschrieben und um Stellungnahme gebeten. Von den 26 Kliniken lagen die Stellungnahmen vollständig vor. Die Stellungnahmen waren wesentlich differenzierter und ausführlicher als in den Jahren zuvor, sodass in keinem Fall weitere Nachfragen erforderlich waren und auf der Basis der übermittelten Stellungnahmen eine Bewertung vorgenommen werden konnte. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Kliniken als unauffällig bewertet. Dieses Ergebnis ist als sehr erfreulich zu bezeichnen. Auch die Zahl der fehlerhaften Dokumentationen ist erfreulicherweise erheblich zurückgegangen. Die ausführlichen Stellungnahmen, die deutlich machen, dass die Kliniken sehr bemüht sind, die Abweichungen hinreichend zu erklären, lassen darauf schließen, dass sich das Verfahren weiter etabliert hat und von den Kliniken akzeptiert wird.</p> <p>→ Der Fachausschuss ist weiterhin der Auffassung, dass sich die Qualitätssicherung – solange es keine angestrebte Langzeitbeobachtung in Form eines Endoprothesen-Registers gibt – auf die wesentlich qualitätsrelevanten Merkmale (Komplikationen) beschränken sollte, nämlich: Luxationen, Frakturen, Nervenschäden, Gefäßschäden, Infektionen (Zeitfenster > 30 Tage) und Revisionen - bei den Revisionen muss eine klare Definition zugrunde liegen, was derzeit nicht der Fall ist.</p> <p>→ Der Bericht zum strukturieren Dialog wird vom Fachausschuss erstellt. In dem Bericht an die Bundesebene wird nochmals die Empfehlung ausgesprochen, die Qualitätssicherung auf die relevanten harten Komplikationen (s.o.) zu beschränken.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Perinatalogie

Mitglieder	Dr. Uwe Heilenkötter/Itzehoe (Vorsitz), Dr. Peter Klöpfer/Eckernförde, Dr. Thomas Kunz/Heide, Dr. Anna Holk/Eckernförde, Univ.-Prof. Dr. Alexander Strauss/Kiel, Dr. Klaus Nebelin/Flensburg (MDK)
Termin	28.09.2009
Schwerpunkte/Inhalte	In seiner Sitzung am 28.09.2009 hat sich der Fachausschuss Perinatalogie mit den Ergebnissen des Moduls 16/1 (Perinatalmedizin) des Jahres 2008 beschäftigt. Die vorgegebenen Qualitätsmerkmale sind besprochen worden. Dabei sind Auffälligkeiten festgestellt und die entsprechenden Kliniken um eine Stellungnahme gebeten worden. Einige Kliniken erhielten lediglich Hinweise. Im Laufe der Jahre ist eine deutliche Verbesserung der Datenqualität zu erkennen. Die Stellungnahmen wurden ausgewertet und die Ergebnisse durch die Projektgeschäftsstelle bei der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein an die BQS weitergegeben. Erstmals in diesem Jahr mussten die Kliniken die Einstufung ihrer Stellungnahme bei einigen Qualitätsmerkmalen verpflichtend in ihrem Qualitätsbericht veröffentlichen.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Manja Hückstedt

Fachausschuss Urologie

Mitglieder	Dr. Manfred Graf von Harrach/Neumünster, Prof. Dr. Dieter Jocham/Lübeck, Prof. Dr. Ulrich Seppelt/Flensburg
Termine	Im Berichtsjahr 2009 haben keine Sitzungen stattgefunden, da in der Urologie derzeit keine externen Qualitätssicherungsmaßnahmen vorgesehen sind.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Gabriele Kautz-Clasen

Fachausschuss Pneumonie

Mitglieder	Prof. Dr. Helgo Magnussen/Großhansdorf (Vorsitz), Prof. Dr. Peter Zabel/Borstel, Dr. Christian Freyer/Schleswig, Dr. Gerd Buss/Lübeck (MDK)
Termine	22.6., 23.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Am 22.06.2009 beschäftigten sich die Mitglieder mit dem Modul Pneu (ambulant erworbene Pneumonie) für das Auswertungsjahr 2008. Trotz der Verbesserung der Dokumentationsrate gegenüber dem Vorjahr werden alle Kliniken mit einer Dokumentationsrate unter 85,0 Prozent angeschrieben.</p> <p>→ Weiterhin beschäftigten sich die Mitglieder mit den vorgegebenen Qualitätsindikatoren. Es wurden Auffälligkeiten herausgestellt und die entsprechenden Kliniken um Stellungnahme gebeten. Bei einigen Qualitätsindikatoren wurden Hinweise gegeben.</p> <p>→ In der Sitzung wurden die Stellungnahmen ausgewertet und im strukturierten Dialog eingestuft, welcher durch die Projektgeschäftsstelle bei der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein an die BQS weitergegeben wird. Erstmals in diesem Jahr mussten die Kliniken die Einstufung ihrer Stellungnahme bei einigen Qualitätsmerkmalen verpflichtend in ihrem Qualitätsbericht veröffentlichen. Der Fachausschuss ist mit der deutlichen Verbesserung der Datenqualität sehr zufrieden und stellt sich die Aufgabe, die erworbenen Qualitätsstandards im nächsten Erhebungsjahr zu erhalten.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Uta Kunze/MPH, Manja Hückstedt

Finanzen

Im Berichtszeitraum 2009 wurden in den zuständigen Gremien der Ärztekammer Schleswig-Holstein insbesondere die Haushaltsabschlüsse 2008 und die Haushaltsvoranschläge 2010 beraten und verabschiedet.

Die Haushaltsentwicklungen der laufenden Haushalte von Ärztekammer, Akademie und ECS wurden wieder durch die zuständigen haupt- und ehrenamtlichen Verantwortungsbereiche fortlaufend konstruktiv und durch notwendige Steuerungsmaßnahmen begleitet.

Gesamtbilanz

Die Gesamtbilanz 2008 belief sich auf eine Bilanzsumme von insgesamt 7.454.101,69 Euro.

Der Wert der Sachanlagen hat sich unter der Berücksichtigung des Ergänzungsbaus in der Esmarchstraße, von Neuanschaffungen sowie vorzunehmender Abschreibungen um 71.156,55 Euro auf 6.314.655,66 Euro vermindert.

Das Umlaufvermögen belief sich zum Bilanzstichtag auf 870.613,53 Euro und war damit gegenüber dem Vorjahr um 941.188,16 Euro gesunken. Das Eigenkapital wies zum 31.12.2008 2.742.164,58 Euro aus. Es lag damit zum Bilanzstichtag mit 3.343.178,82 Euro unter dem Anlagevermögen von 6.314.655,66 Euro. Die Verbindlichkeiten betragen zum Bilanzstichtag 2.805.625,57 Euro (Vorjahr = 3.823.174,13 Euro). Die Entwicklung der Verbindlichkeiten resultierten aus der Baufinanzierung des Ergänzungsbaus Esmarchstraße. Hierfür wurde seinerzeit ein Darlehensvertrag über 2,4 Millionen Euro abgeschlossen. Der Darlehensstand betrug per 31.12.2008 2.265.328,46 Euro.

Gewinn- und Verlustrechnung Ärztekammer

Für die Gewinn- und Verlustrechnung der Ärztekammer konnte festgestellt werden, dass sowohl die Aufwendungen mit 226.222,51 Euro als auch die Erträge mit 427.502,28 Euro über dem Haushaltsvoranschlag lagen. Im Ergebnis bedeutete dies einen Überschuss von 201.279,77 Euro.

Bei den Aufwendungen gab es Abweichungen gegenüber dem Voranschlag bei den Haushaltspositionen Zinsaufwand, Grundstücks- und Gebäudeunterhalt, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung, Prüfungskosten und Verschiedene Kosten. Auf der Ertragsseite bei den Positionen Kammerbeitrag, Prü-

fungsgebühren, Qualitätssicherung, Kapitalerträge, Anerkennungsgebühren Fortbildungsveranstaltungen, Sonstige Einnahmen und Auflösung Rückstellungen.

Erhöhte Aufwendungen in den Bereichen Qualitätssicherung und Prüfungskosten standen im Zusammenhang mit gleichzeitig erhöhten Einnahmen bei den entsprechenden Haushaltspositionen auf der Ertragsseite, sodass im Ergebnis weitgehend ausgeglichene Ergebnisse in diesen Bereichen bzw. Sonderhaushalten festgestellt werden konnten.

Gewinn- und Verlustrechnung Akademie

Bei der Akademie gab es Mindererträge gegenüber dem Voranschlag in Höhe von 118.783,78 Euro aber auch Minderaufwendungen gegenüber dem Voranschlag, allerdings nur von 50.545,99 Euro mit dem Ergebnis zu viel verbrauchter Mittel von 68.237,79 Euro.

Die Einnahmen-Situation aus Teilnehmergebühren konnte mit 977.250,10 Euro (2007 = 1.025.395,78 Euro) nicht verbessert werden; führte bei weitgehend fortbestehenden Festkosten erneut zu einem nicht gedeckten Haushalt.

Weitere Ausführungen zu den Finanzen unter Akademie für med. Fort- und Weiterbildung.

Gewinn- und Verlustrechnung ECS

Beim ECS lagen die Aufwendungen mit 46.084,55 Euro unter und die Erträge mit 50.185,73 Euro über dem Voranschlag. Trotz auch hier schwieriger Rahmenbedingungen im Bildungsbereich konnte im Ergebnis ein Überschuss von 96.270,28 Euro erzielt werden.

Durch rechtzeitige organisatorische und personelle Maßnahmen im Aufwandsbereich sowie durch zusätzliche Aktivitäten auf der Ertragsseite durch die Beteiligung an Modellprojekten und Sondermaßnahmen entwickelten sich entsprechend den Vorjahresergebnissen Einnahmen und Ausgaben weitgehend voranschlagsorientiert, sodass insgesamt ein positives Haushaltsergebnis erreicht werden konnte.

Gesamthaushalt

Die Zusammenfassung aller Einzelhaushalte ohne Verrechnungskonten ergab insgesamt einen Überschuss von 229.312,26 Euro, der mit 50.000,00 Euro

der Bauunterhaltungsrücklage, mit 50.000,00 Euro der Rücklage für den Deutschen Ärztetag 2011 und mit 129.312,26 Euro der Betriebsmittlrücklage der Ärztekammer zugeführt werden konnte. Dies wurde in der Kammerversammlung am 25.11.2009 entsprechend beschlossen.

Zusammen mit den Berichten des Revisionsverbandes ärztlicher Organisationen e.V., Münster, wurde gegenüber der Kammerversammlung die Richtigkeit der durchgeführten Finanzergebnisse bestätigt. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die finanzielle Gesamtsituation ermöglicht insgesamt auch weiterhin eine befriedigende Bewirtschaftung der Haushaltsmittel aus Kammerbeitrags- und Gebühreneinnahmen. Dadurch können die Aufgaben und Aktivitäten der Kammer auch weiterhin in dem erforderlichen Umfang wahrgenommen werden.

Kammerbeitrag

Die im Heilberufekammergesetz des Landes Schleswig-Holstein festgelegten Aufgaben werden auch weiterhin überwiegend durch das Einkommen der Kammermitglieder finanziert. Die praktizierte Selbsteinstufung der Kammermitglieder ermöglicht seit 1996 einen konstanten Hebesatz von 0,6 Prozent des Einkommens aus ärztlicher Tätigkeit als Bemessungsgrundlage für den Kammerbeitrag. Auch für 2009 sowie im Rahmen des Haushaltsvoranschlags 2010 bleiben die Kammerbeiträge hinsichtlich ihrer Bemessungsgrundlage damit weiterhin unverändert. Im Berichtszeitraum wurden die Beitrags- und Gebührensatzung sowie die Haushaltsvoranschläge 2010 von der Kammerversammlung am 25.11.2009 verabschiedet.

Haushaltsvoranschläge 2010

Die Erstellung der Haushaltspläne war hinsichtlich der Kalkulation und Bewertung der einzelnen Haushaltspositionen erneut Gegenstand der Meinungsbildung im Finanzausschuss, in den Gremien der Bildungseinrichtungen sowie im Kammer-Vorstand.

Die Verabschiedung erfolgte ebenfalls in der Kammerversammlung vom 25.11.2009.

Der Voranschlag der Ärztekammer hat für 2010 ein Haushaltsvolumen von 7.145.000,00 Euro (Voranschlag 2009 = 6.881.000,00 Euro) und erhöht sich damit um 264.000,00 Euro (3,8 Prozent).

Die Personalkosten steigen gegenüber dem Voranschlag 2009 um 270.000,00 Euro (Voranschlag 2009 = 2.090.000,00 Euro), also um 12,9 Prozent. Die Tarifsteigerung von 1,2 Prozent in Verbindung mit der zwischenzeitlich erfolgten TV-L-Umwandlung für die Kammer-Mitarbeiter/innen führt bei fast gleichbleibendem Personalbestand nach mehrjährig relativ konstanten Personalkosten insgesamt einmalig zu einem überdurchschnittlichem Anstieg dieser Haushaltsposition.

Der Akademie-Voranschlag weist mit 1.400.000,00 Euro ein um 20.000,00 Euro (+ 1,5 Prozent) erhöhtes Gesamtvolumen (Vorjahr = 1.380.000,00 Euro) auf. Die Haushaltspositionen orientieren sich fast durchgehend an den Vorjahreswerten und den Zwischenergebnissen des laufenden Haushaltes.

Die Zuweisung an die Akademie für med. Fort- und Weiterbildung wurde aufgrund des Beschlusses der Kammerversammlung vom 19.09.2007 um 80.000,00 Euro auf 325.000,00 Euro erhöht.

Der Voranschlag des Edmund-Christiani-Seminars beinhaltet Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 1.505.500,00 Euro und erhöht sich damit gegenüber dem Voranschlag 2009 um 27.000,00 Euro (+ 1,8 Prozent).

Für den Gesamthaushalt als Ergebnis der Einzelhaushalte beträgt der Voranschlag ohne Berücksichtigung von Verrechnungspositionen zwischen Kammer, Akademie und Edmund-Christiani-Seminar insgesamt 9.450.100,00 Euro (Vorjahr = 9.135.100,00 Euro) und steigt damit gegenüber dem Voranschlag 2009 um 315.000,00 Euro (3,5 Prozent).

Ansprechpartner in der Geschäftsstelle:
Karsten Brandstetter, Tel. 04551/803-139,
E-Mail karsten.brandstetter@aeksh.org

Öffentlichkeitsarbeit

Schleswig-Holsteinisches Ärzteblatt

Der langjährige Schriftleiter Dr. Karl-Werner Ratschko verlässt das Ärzteblatt nach fristgerechter Kündigung zum 31. Januar 2009. Seit 1. Februar 2009 ist der freie Journalist Dirk Schnack Redakteur des Schleswig-Holsteinischen Ärzteblattes. Sylvia Hajduk, technische Leiterin, verlässt das Ärzteblatt zum 1.4.2009 auf eigenen Wunsch, um sich neuen Aufgaben innerhalb der Ärztekammer zu widmen. Ihre Aufgaben beim Ärzteblatt übernimmt Katja Willers. Im Laufe des Jahres werden sukzessive Veränderungen am Erscheinungsbild und am Inhalt vorgenommen. Ein neues Layout wird von der Firma Layoutdeluxe in Hamburg erstellt und mit der Ausgabe 7/2009 erstmals veröffentlicht. Es wird entschieden, am besonderen Format des Ärzteblattes und am Umfang festzuhalten. Der Vertrag mit dem Verlag Quintessenz wird verlängert. Die Anzahl der freien Autoren, die regelmäßig für das Ärzteblatt schreiben, wird erhöht. Hard- und Software wurden erneuert und auf die Anforderungen des Verlags angepasst.

Homepage

Im Mai 2009 ist die Ärztekammer Schleswig-Holstein mit einem völlig neuen Internetauftritt online gegangen. Das nunmehr zeitgemäße Gewand der Homepage spricht mit seinem modern schlichten Aussehen auch Benutzer an, die auf ein barrierefreies Internet

angewiesen sind. Das dreispaltige Design ist so aufgeteilt, dass die Navigation links, im mittleren Teil die Informationen sowie in der rechten Spalte die jeweiligen Ansprechpartner, Downloads und weiterführenden Links zu finden sind. Zudem haben Ärzte, Personen aus medizinischen Assistenzberufen sowie Bürger in der horizontalen Navigation die Möglichkeit, ihren Bereich gesondert aufzurufen. Jede Seite kann über die entsprechenden Symbole als E-Mail versendet, ausgedruckt oder als PDF ausgegeben werden. Die neue Homepage bietet nunmehr auch eine Suchfunktion, die eine erhebliche Erleichterung bei der Suche bestimmter Informationen darstellt.

Zwar kann der User die neue Homepage seit Mai 2009 fast ohne Einschränkungen nutzen, im Hintergrund gab es für die Online-Redaktion der Ärztekammer allerdings noch eine Menge Probleme und alle Hände voll zu tun. Die vor Live-Gang geplante Abwicklung des Homepage-Projekts mit dem in München ansässigen externen Projektpartner im Rahmen einer sogenannten Abnahme konnte vor dem Hintergrund nicht erfüllter Forderungen und bestehender Fehler im Jahr 2009 nicht verwirklicht werden.

Die Akademie und ECS-Homepage werden sukzessiv nach dem Vorbild der Ärztekammer-Homepage überarbeitet.

Sie finden die Homepage der Ärztekammer Schleswig-Holstein im Internet unter www.aeksh.de. Rein schauen lohnt sich!

Ärztekammer Schleswig-Holstein
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Start | **Ärzte** | Med. Assistenzberufe | Bürger | Intranet

Suche:

- Aktuelles
- Wir über uns
- Einrichtungen/Partner
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Ärzteblatt
- Veranstaltungen
- 114. Ärztetag
- Externe Links
- Downloads
- Kontakt
- Schriftgröße

Zwischen den Meeren - ein Ziel - gute Medizin

Willkommen bei der Ärztekammer Schleswig-Holstein, Körperschaft des öffentlichen Rechts. Als berufliche Vertretung von rund 14.000 Ärzten kümmern wir uns um die Fort- und Weiterbildung, die Berufsaufsicht, die Qualitätssicherung und vieles mehr.

Nachrichten:

- Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung
- Edmund-Christiani-Seminar - Berufsbildungsstätte
- Vergangenheitsrechnung
- Ärztfinden - Online-Arzttauche in Schleswig-Holstein
- Patientenombudsmann/-frau Schleswig-Holstein e. V.
- Suchmaschine für Selbsthilfegruppen und Schlaganfallregister
- Förderkreis Qualitätssicherung Schleswig-Holstein e. V.

Zuständige Stelle (nach BBiG)

Berufsbildungsausschuss

Mitglieder	Arbeitgeber-vertreter	Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde, Dr. Joachim Bloem/Kiel, Dr. Bertram Wittrin/Preetz, Dr. Tilmann Schlegelberger/Kiel, Dr. Sigrid Leszke/Preetz, Hans-Werner Buchholz †/Schackendorf
	Lehrervertreter	Klaus Lembke/Lübeck, Cornelia Schaper/Kiel, Ulrich Wiethaup/Neumünster, Thomas Sörensen/Heide, Bernhard Puschmann/Niebüll, Ursula Mahrt/Rendsburg
	Arbeitnehmer-vertreter	Regina Timm/Wedel, Bettina Wätge/Mölln, Hannelore Ruge-Wenzel/Ahrensburg, Andre Meyhoff/Schleswig, Ilse Hochheim/Noer, Axel Karschau/Kiel
Termine		21.1., 27.5., 28.10.2009
Schwerpunkte/Inhalte		<ul style="list-style-type: none"> → Ausbildungssituation OTA → Prüfungsordnung „Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung“ → Ausbildung von MFA in sonstigen Bereichen → Modellprojekt HELVER → Berufssituation MFA/Ausbildungsreport DGB 2009 → Sommerabschlussprüfung 2009
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Volker Warneke, Ulrike Messerig

Medizinische Fachangestellte

Zentraler Prüfungsausschuss - Medizinische Fachangestellte

Mitglieder	Dr. Ulrike-Maria Mika/Nahe, Tatjana Haase/Hamburg, Regina Timm/Wedel, Beate Burmeister/Pinneberg, Hella Vieregge/Neumünster, Dr. Sigrid Leszke/Preetz
Termine	15.1., 24.2., 4.3., 25.5., 24.6., 8.7., 23.9., 29.9.2009
Schwerpunkte/Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> → Erstellung der Zwischenprüfung → Erstellung der Abschlussprüfung → Erstellung neuer praktischer Prüfungsfälle
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Volker Warneke, Ulrike Messerig

Ausbildungsverträge für Medizinische Fachangestellte (MFA)

(Erhebung nach § 3 Berufsbildungsförderungsgesetz, neu geschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September jedes Jahres)

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006*	2007	2008	2009
Bad Oldesloe	66	60	56	64	59	46	55/8	65	43	62
Elmshorn	89	96	87	85	72	91	70/10	89	84	106
Flensburg	77	78	79	74	90	78	64/12	104	83	77
Heide	26	26	33	22	18	37	32/6	33	26	28
Kiel	87	109	107	110	90	103	104/11	132	111	133
Lübeck	88	108	96	90	98	75	78/15	108	85	91
Neumünster	79	70	88	69	76	82	76/14	78	91	78
Insgesamt	512	547	546	514	503	512	555	609	524	575

* in 2006 werden zwei Zahlen aufgeführt; die erste bezieht sich auf die MFA, die zweite auf die AH. Ab dem 1.8.2006 löst die MFA die AH ab.

Prüfungen

Im Zentrum der Arbeit des ZPA stand im Jahr 2009 die Vorbereitung der ersten Jahrgangsprüfung für Medizinische Fachangestellte im Sommer 2009.

Insbesondere die Erarbeitung der Fälle für die praktische Prüfung erforderte die fachliche Kompetenz und ein hohes Engagement der Mitglieder des Zentralen Prüfungsausschusses. Dies ging weit über die einzelnen Sitzungen in der Ärztekammer hinaus.

Zwischenprüfung

Am 11.3.2009 wurde die Zwischenprüfung durchgeführt. Es haben 483 Auszubildende teilgenommen. In einer Bearbeitungszeit von 100 Minuten wurden insgesamt 50 programmierte Fragen beantwortet. Acht Auszubildende haben die Zwischenprüfung mit der Note „sehr gut“ abschließen können.

Sommerabschlussprüfung

Die schriftliche Abschlussprüfung fand am 10.6.2009 statt. Die praktische Abschlussprüfung fand zwischen dem 3.-18.7.2009 im Edmund-Christiani-Seminar mit 403 Teilnehmern statt. 38 Prüflinge haben die Abschlussprüfung nicht bestanden.

Winterabschlussprüfung

Die schriftliche Abschlussprüfung fand am 2.12.2009 statt. Die praktische Abschlussprüfung fand zwischen dem 4.-7.1.2010 im Edmund-Christiani Seminar mit 74 Auszubildenden statt (19 Vorzieher, 19 Reguläre, 36 Wiederholer). 15 Teilnehmer haben die Prüfung nicht bestanden.

Der besondere Dank der Ärztekammer gilt auch in diesem Jahr wieder den ehrenamtlich tätigen Prüfungsausschussmitgliedern.

Prüfungsausschüsse - Medizinische Fachangestellte

Mitglieder	Arbeitgebervertreter	Dr. Hanna Lutz-Süchting/Bad Segeberg, Dr. Joachim Bloem/Kiel, Ute Müller/Itzehoe, Dr. Ulrike-Maria Mika/Nahe, Wolfgang Müller-Wellensiek/Eckernförde, Dr. Heinz-Jürgen Noftz/Neustadt, Ute Müller/Itzehoe, Dr. Sigrid Leszke/Preetz
	Lehrervertreter	Sabine Fahm/Gröhnwohld, Elke Akan/Zarpen, Bettina Wätge/Mölln, Eva Kleine/Stockelsdorf, Anja Hoppmann/Kiel, Caren Kügler/Bad Malente, Maik Arndt/Neumünster, Helga Schaper/Wahlstedt
	Arbeitnehmervertreter	Cornelia Schaper/Kiel, Johann Tüchsen/Niebüll, Andrea Kroll/Mölln, Anja Flügge/Lübeck, Beate Burmeister/Pinneberg, Thomas Sörensen/Heide, Jutta Andresen/Neumünster, Ursula Mahrt/Rendsburg
Termine		6.7.-20.7.2009
Schwerpunkte/Inhalte		→ Abnahme der prakt. und mündl. Prüfungen → Feststellung der Prüfungsergebnisse
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle		Volker Warneke, Ulrike Messerig

Operationstechnische Angestellte Prüfungen

Zwischenprüfung

Am 11.3.2009 wurde die Zwischenprüfung durchgeführt. Es haben fünf Auszubildende teilgenommen. In einer Bearbeitungszeit von 100 Minuten wurden insgesamt 70 programmierte Fragen beantwortet.

Sommerabschlussprüfung

Die schriftliche Abschlussprüfung fand am 10.6.2009 statt. Das fallbezogene Fachgespräch fand am 4.7.2009 in

den Segeberger Kliniken statt. Zwei Auszubildende haben an der Prüfung teilgenommen und bestanden.

Winterabschlussprüfung

Die schriftliche Abschlussprüfung fand am 2.12.2009 statt. Das fallbezogene Fachgespräch fand am 16.1.2010 in den Segeberger Kliniken statt. Zwei Auszubildende haben an der Prüfung teilgenommen und bestanden. Der besondere Dank der Ärztekammer gilt auch in diesem Jahr wieder den ehrenamtlich tätigen Prüfungsausschussmitgliedern.

Prüfungsausschuss - Operationstechnische Angestellte

Mitglieder	Dr. Dolores de Mattia/Schönwalde, Anke Hoffmann/Meldorf, Daniela Daniels/Schacht-Audorf
Termine	12.1., 12.2., 28.4., 5.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte	→ Erstellung der Zwischenprüfung → Erstellung der Abschlussprüfung → Austausch und Koordination der Betriebe, BIZ/UK S-H und ÄKSH
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Volker Warneke, Silva Lehmann

Ausbildung in der Kammerverwaltung

Die Ärztekammer hat ihre Ausbildungsbemühungen in der Kammerverwaltung auch im Berichtsjahr unvermindert fortgesetzt. Zwei Auszubildende haben ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation begonnen. Drei Auszubildende absolvierten im Sommer 2009 ihre Abschlussprüfung, sodass am Jahresende fünf Auszubildende in diesem Berufsbitd ausgebildet wurden.

Neben den Tätigkeiten im originären Kammerbereich werden jeweils eine Auszubildende in der Akademie, im ECS und in der Vertrauensstelle des Krebsregisters eingesetzt.

Für den Ausbildungsberufs Veranstaltungskaufmann/-frau wurde im ECS in 2009 eine weitere Auszubildende eingestellt, sodass in diesem Berufsbitd am Jahresende zwei Auszubildende ausgebildet worden.

Zwei weitere Auszubildende wurden in der EDV-Abteilung zum Fachinformatiker ausgebildet, von denen einer im Berichtszeitraum seine Abschlussprüfung erfolgreich ablegte.

Zusammen hat die Ärztekammer Ende 2009 acht Auszubildende gehabt.

Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle:
Bärbel Dargel-Mikkelsen

IV. Berufspolitische Schwerpunkte

Ausgabe elektronischer Heilberufsausweise/KammerIdent

Die Aufgabe elektronische Heilberufsausweise an ihre Mitglieder auszugeben ergibt sich für die Ärztekammer aus dem Heilberufekammergesetz. Hier trifft § 3 Nr. 7 folgende Regelung: „Die Kammern geben Kammermitgliedern Heilberufsausweise und sonstige Bescheinigungen aus; dabei nehmen sie für Kammermitglieder und, soweit diese einen Berufsausweis benötigen, für die bei diesen tätigen berufsmäßigen Gehilfinnen und Gehilfen die Aufgaben nach § 291 a Abs. 5 a Satz 1 Nr. 1 und 2 SGB V wahr; dazu legen die Kammern gegenüber den Zertifizierungsdiensteanbietern (ZDA) die Anforderungen fest und gewährleisten durch geeignete Maßnahmen deren Einhaltung.“

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein gibt seit Ende 2005 elektronische Heilberufsausweise an die Ärztinnen und Ärzte aus, die am Flensburger Pilotprojekt teilnehmen. Da diese jedoch zum einen nur eine so genannte fortgeschrittene Signatur enthalten und zudem als Testkarten gekennzeichnet sind, war eine Ausgabe an Ärzte über die Testregion hinaus wenig sinnvoll.

Seit 2009 ist nunmehr auch die Ausgabe elektronischer Heilberufsausweise mit qualifizierter Signatur möglich. Diese sind vom Gematik-Projekt abgekoppelt, sprich nicht zur Kommunikation mit der elektronischen Gesundheitskarte geeignet, ermöglichen dafür jedoch u.a. ein sicheres Authentifizieren in der

Telematikplattform sowie ein rechtsverbindliches digitales Signieren.

Die Anträge werden über eine entsprechende Verlinkung auf der Ärztekammer-Homepage (www.aeksh.de Register „Ärzte → Mitgliedschaft → elektronischer Arztausweis“) online direkt beim ZDA bestellt und ausgedruckt. Der Ausdruck wird an die Ärztekammer gesandt, die die Angaben mit dem dortigen Melderegister abgleicht, die Arzteigenschaft bestätigt und dem ZDA gegenüber die Produktionsfreigabe erteilt. Das gesamte Ausgabeverfahren unterliegt dabei den strengen Regeln des Signaturgesetzes.

Diese sehen u.a. zwingend ein Identverfahren vor. Dieses kann entweder in der nächsten Postfiliale (sog. PostIdent) erfolgen oder nach vorheriger Terminabsprache direkt in der Ärztekammer durch speziell hierfür geschulte und zugelassene Mitarbeiter. Diese sind zudem gerne bereit, auch den kompletten Antragsprozess mit den Ärztinnen und Ärzten in der Ärztekammer abzuwickeln.

Am 19. September 2009 konnten erstmals anlässlich einer EDV-Messe der KVSH entsprechende Anträge einschließlich KammerIdent direkt vor Ort abgeschlossen werden.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Ärzte → Mitgliedschaft → Arztausweis“. Ansprechpartner in der Geschäftsstelle
Wolfgang Dahncke, Bärbel Dargel-Mikkelsen

Evaluation der Weiterbildung

Die Weiterbildung zum Facharzt im Rahmen ärztlicher Tätigkeit nach der medizinischen Hochschulausbildung dient einerseits der individuellen Spezialisierung in einem Fachgebiet, andererseits aber auch der Sicherung der Qualität der ärztlichen Berufsausübung. Es ist eine der Kernaufgaben einer Ärztekammer, die Weiterbildung der Fachärztinnen und Fachärzte von morgen langfristig sicherzustellen.

Gelegentlich wird unter anderem auch die Weiterbildungssituation in Deutschland dafür verantwortlich gemacht, dass junge Ärztinnen und Ärzte aus der Patientenversorgung aussteigen, in andere Berufsfelder wechseln oder ins Ausland abwandern. Verlässliche Daten hierzu liegen allerdings nicht vor.

Der Vorstand der Bundesärztekammer hatte beschlossen, eine routinemäßige zweijährliche Befragung über die Zufriedenheit mit der Weiterbildungssituation bei Weiterbildungsassistentinnen und -assistenten aber auch bei den Weiterbildungsbefugten in den Landesärztekammern durchzuführen. Mit einer Ausnahme haben alle Landesärztekammern beschlossen, sich an dieser Umfrage zu beteiligen.

Anhand der gesammelten Daten sollen Stärken und Schwächen der Weiterbildung in den einzelnen Weiterbildungsstätten erhoben werden. Die Ergebnisse sollen die Möglichkeit geben, Verbesserungspotentiale zu erkennen und wahrzunehmen (z.B. Handlungskonzepte für strukturierte Weiterbildungsabläufe). Die erhobenen Daten sind eine unverzichtbare Argumentationshilfe bei der innerärztlichen Diskussion aber auch im politischen Raum, um gegebenenfalls mit handfesten, belegbaren Daten ungerechtfertigten Behauptungen und Vermutungen begegnen zu können. Andererseits kann damit möglicherweise aber auch die Diskussion über die Problematik von Weiterbildung in Zeiten der DRGs und einer allgegenwärtigen Ökonomisierung der Leistungserbringung versachlicht und einer Lösung zugeführt werden.

Mit der Durchführung der Befragung wurde von der Bundesärztekammer die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich beauftragt, die über langjährige Erfahrung in der Durchführung von Assistentenbefragungen verfügt. Es handelt sich bei diesem Projekt um eine Online Befragung.

Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit hat die Ärztekammer das Projekt begleitet. Hierzu gehörten un-

ter anderem die Vorstellung des Projektes bei den Kreisausschussvorsitzenden, der Kammerversammlung, Erstellung eines Flyers, Berichte im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt und auf der Homepage der Ärztekammer, Durchführung einer Veranstaltung für Weiterbildungsassistenten und einer Veranstaltung für Weiterbildungsbefugte.

Am 12.6.2009 war es soweit. Alle Weiterbildungsbefugten in Schleswig-Holstein wurden von der Ärztekammer angeschrieben und haben ihre persönlichen Zugangsdaten für die Teilnahme an der Online-Befragung erhalten.

Nach Beantwortung des Fragebogens erhielten die Weiterbildungsbefugten die Zugangsdaten für ihre Weiterzubildenden mit der Bitte, diese an die jungen Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben. Dies ist wiederum die Voraussetzung, dass die Weiterzubildenden sich im Web-Portal anmelden und an der Befragung teilnehmen können, da der Ärztekammer nicht bekannt ist, welche Ärztinnen und Ärzte sich in Weiterbildung befinden.

Der Fragebogen für die Weiterbildungsbefugten enthielt ca. 30 Items zu folgenden Themenkomplexen:

- Wochenarbeitszeit/Aufteilung auf verschiedene Tätigkeiten
- Arbeitszeitgesetz und Vereinbarkeit mit der Weiterbildung
- Weiterbildungskonzept/ („Curriculum“), Rotationen
- Einschätzung der Motivation der Assistenzärzte
- Fort- und Weiterbildungsbudget

Der Fragebogen für die Weiterbildungsassistenten umfasste Items zu acht Themenkomplexen (gesamt etwa 100 Fragen):

- Globalbeurteilung
- Vermittlung von Fachkompetenzen
- Lernkultur
- Führungskultur
- Fehlerkultur/Patientensicherheit
- Entscheidungskultur
- Betriebskultur
- Evidenz basierte Medizin

Schon am ersten Tag nach Eingang der Schreiben bei den Weiterbildungsbefugten wurden die ersten Fragebögen im Webportal ausgefüllt. Die Resonanz auf den Projektstart in Schleswig-Holstein war bei den Weiterbildungsbefugten bis auf einige wenige Ausnahmen durchaus positiv. Am 20. September wurde das Web-Portal geschlossen. Während dieser Phase hatte die Ärztekammer zu vielen Weiterbildungsbefugten persönlichen Kontakt aufgenommen und diese über das Projekt informiert.

Schleswig-Holstein konnte bei den Weiterbildungsbefugten mit 76,79 Prozent von allen Bundesländern die beste Rücklaufquote erreichen. Der bundesweite Durchschnitt lag 60,43 Prozent. Die Rücklaufquo-

te bei den Weiterzubildenden in Schleswig-Holstein lag bei 35,69 Prozent, der bundesweite Durchschnitt bei 32,76 Prozent.

Über die Wintermonate wurden die Daten von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich ausgewertet und aufbereitet. Sie werden voraussichtlich ab März 2010 zur Verfügung stehen.

Für das Jahr 2011 ist eine Wiederholung der Befragung geplant. Erfahrungen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge aus dem 1. Umlauf werden bis dahin aufgearbeitet und gegebenenfalls umgesetzt. Es ist davon auszugehen, dass das Verfahren sich im zweiten Umlauf bereits etabliert hat und die Beteiligung an dieser Umfrage noch weiter steigen wird.

Cochrane Library

Die Ärztekammer Schleswig-Holstein bietet ihren Mitgliedern seit dem 4. Quartal 2008 einen kostenlosen Zugriff auf die Cochrane Library. Hierfür hat die Ärztekammer eine befristete Kooperation mit Wiley InterScience, dem Herausgeber der Cochrane Library getroffen. Auf Grund der positiven Resonanz in der Ärzteschaft hat der Vorstand der Ärztekammer beschlossen, diese Kooperation wieder um ein Jahr bis zum 31.12.2010 zu verlängern.

Mit systematische Übersichtsarbeiten (Cochrane Reviews) bietet die Cochrane Collaboration eine wissenschaftlich fundierte Informationsgrundlage; so wird es möglich, sich mit einem geringeren Zeitaufwand fortzubilden, als es das Lesen aller relevanter Studien und Forschungsergebnisse zu einer therapeutischen Fragestellung erfordern würde. Alle Beiträge beziehen sich auf eindeutig formulierte Fragen. Mit vergleichenden und expliziten Methoden werden einschlägige Forschungsarbeiten verfolgt, ausgewählt und qualitativ beurteilt. Auch nicht publizierte und nicht englischsprachige Arbeiten werden miteinbezogen, um den aktuellen Kenntnisstand möglichst vollständig zu erfassen.

Die Reviews werden von multidisziplinären Teams, den Cochrane Review Gruppen, erstellt, sodass klinische Experten, klinische Epidemiologen, Recherche Spezialisten, Statistiker etc. gemeinsam an einer Übersichtsarbeit mitwirken. Die Übersichtsarbeiten enthalten jeweils einen wissenschaftlichen Abstract und eine laienverständliche Zusammenfassung. Die Cochrane Reviews werden in der „Cochrane Data-

base of Systematic Reviews“ der Cochrane Library veröffentlicht.

In der Cochrane Library sind noch weitere Datenbanken vorhanden, die ebenfalls kostenlos genutzt werden können:

- The Cochrane Database of Methodology Reviews (CDMR)
- The Cochrane Central Register of Controlled Trials (Central)
- The Database of Abstracts of Reviews of Effectiveness (Dare)
- The Cochrane Methodology Register (Methodology Register)
- NHS Economic Evaluation Database
- Tealth Technology Assessment Database

Der Zugang zur Cochrane Library erfolgt über die Homepage der Ärztekammer Schleswig-Holstein, www.aeksh.de → Intranet → Zugang zur Cochrane Library.

Koordinierungsstelle für das Gesundheitsziel

„Verringerung koronarer Herzkrankheiten“

Da Herz- und Kreislauferkrankungen seit Jahren die häufigste Todesursache in Deutschland darstellen, wurde im Jahr 2004 die Verringerung der koronaren Herzkrankheit zu einem der Gesundheitsziele des Landes Schleswig-Holstein erklärt.

Dabei werden ausgewählte Projekte und Maßnahmen bevorzugt in zwei Modellregionen (der Stadt Flensburg und dem Kreis Steinburg), aber auch in ganz Schleswig-Holstein angeboten und durchgeführt. Die Förderung erfolgt aus Landesmitteln. Vertragspartner ist die Ärztekammer Schleswig-Holstein, die einen wissenschaftlich ausgebildeten Koordinator eingestellt hat. Primäre Kooperationspartner in den Modellregionen sind die Gesundheitsämter, die in engem Kontakt mit dem Landeskoordinator stehen.

Neben allgemeinen Informationen für die Bevölkerung werden insbesondere setting-Ansätze, zielgruppenspezifische sowie Gender-Aspekte in die Aktivitäten einbezogen. Schwerpunkte im Jahr 2009 war der Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie die Zielgruppe „Menschen mit sozialer Benachteiligung“.

So konnten weitere Betriebe zur Umsetzung des in der Vergangenheit erfolgreich umgesetzten Modulprogramms „Happy Hearts“ gewonnen werden. Ergänzend wurde das Manual „Happy Hearts – herzgesund leben und essen in Schleswig-Holstein“ erarbeitet und mit Unterstützung der Initiative GESA (Gesundheit am Arbeitsplatz) des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit (MASG) an zahlreiche Betriebe in Schleswig-Holstein verteilt. Die Broschüre stellt das „Happy Hearts“-Konzept vor und soll weitere Betriebe und Unternehmen für die Herzkreislaufprävention sensibilisieren und bei der Umsetzung unterstützen.

Im Themenfeld Menschen mit sozialer Benachteiligung wurde in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Lübeck das Pilotprojekt „Lebensstiltraining für Migrantinnen und Migranten“ durchgeführt und evaluiert. Außerdem wurde das Projekt „Kochen mit Jochen“ (konzipiert als Ernährungstraining für sozial benachteiligte Jugendliche) an mehreren Schulen in der Modellregion Flensburg beworben und anschließend dort durchgeführt. Gemeinsam mit der DGE Sektion Schleswig-Holstein fand eine Fortbildungs-

veranstaltung „Interkulturelle Kompetenz“ für Ernährungsfachkräfte im Herbst in Kiel statt.

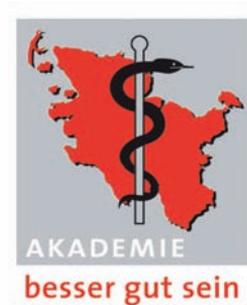
Zur KHK-Prävention im setting Kindergarten erfolgte eine Statusabfrage hinsichtlich der Ernährungssituation in Kindertagesstätten (Modellregion Steinburg). Da bei den Erzieherinnen ein erhebliches Interesse am Thema Ernährung bestand, wurde im Dezember 2009 eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung des Kreisgesundheitsamtes Steinburg, der Ärztekammer Schleswig-Holstein und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V., Sektion Schleswig-Holstein, in Itzehoe angeboten.

Daneben wurden und werden die nachstehend genannten Maßnahmen im Rahmen des Gesundheitszieles fortgeführt:

- „Herzgesund-Wegweiser“ (6. Auflage) für die Modellregion Steinburg
- Internetauftritt mit Informationen zur Prävention der koronaren Herzkrankheit (Modellregionen Flensburg und Steinburg)
- Informations- und Plakataktionen bei Gesundheitsmessen in Schleswig-Holstein
- Landesweite Kampagne „Frauenherzen schlagen anders“
- Aufbau einer Datenbank über schleswig-holsteinische Projekte zur Prävention der koronaren Herzkrankheit.

V. Einrichtungen der Ärztekammer

Akademie für medizinische Fort- und Weiterbildung



Kontinuität und Qualität

Das seit Jahren immer wieder nachgefragte Angebot mit zahlreichen Weiterbildungskursen und Fortbildungsveranstaltungen nahm auch im Jahr 2009 wieder den größten Raum im Akademiebetrieb ein. Hinzu kam eine Reihe neuer Angebote, insbesondere im Fortbildungsbereich.

Aber auch bei der Akademieleitung gab es Kontinuität. Im Zuge der turnusmäßigen Wahlen zur Kammerversammlung war der Akademievorstand im Berichtsjahr neu zu besetzen. Die Mitglieder der Kammerversammlung haben den amtierenden und wieder kandidierenden Akademievorstand bestätigt und damit die Arbeit dieses fünfköpfigen Gremiums gewürdigt. Lediglich ein Mitglied hatte auf eine weitere Kandidatur verzichtet und musste durch Neuwahl ersetzt werden.

Eine besondere Prägung erhielt das Arbeitsjahr zudem durch die forcierten Anstrengungen zur Qualitätssteigerung. Das angestrebte Ziel wurde erreicht. Die jahrelangen Aufbauarbeiten zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) in der Akademie konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Auch wenn das Zertifizierungs-Audit erst Anfang Januar 2010 stattfand, kann hier schon das Ergebnis „ohne Abweichungen bestanden“ genannt werden.

Veranstaltungsbetrieb

Das vielfältige Akademieangebot setzte sich etwa je zur Hälfte aus Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zusammen. Die Durchführung konzentriert sich hauptsächlich auf die Wochenenden, Haupt-Veranstaltungstag ist nach wie vor der Samstag. Die Bereitschaft der Ärztinnen und Ärzte, sich in ihrer Freizeit fortzubilden, scheint allerdings abzunehmen.

Weiterbildung Allgemeinmedizin

Wegen der zwar rückläufigen, aber weiterhin bestehenden Nachfrage wurde nochmals die 80-stündige Kursweiterbildung Allgemeinmedizin durchgeführt. Als einer der bundesweit letzten Anbieter dieser Kurse sieht die Akademie dies vor allem auch als Beitrag zur Unterstützung angehender Allgemeinmediziner, die von der zwischenzeitlich erfolgten Umstellung der Weiterbildung betroffen sind.

Zusatz-Weiterbildung

Als Bausteine für eine Zusatz-Weiterbildung wurden folgende Kurse durchgeführt:

- Psychosomatische Grundversorgung
- Psychotherapie
- Akupunktur
- Homöopathie

- Naturheilverfahren
- Notfallmedizin
- Palliativmedizin
- Spezielle Schmerztherapie

Fachkunde Strahlenschutz

Das insgesamt 50-stündige Curriculum mit Grundkurs und Spezialkursen wurde im Einklang mit der „Fachkunderichtlinie Röntgenverordnung/Medizin“ im Berichtsjahr dreimal durchgeführt.

Wegen der großen Nachfrage sogar viermal veranstaltet wurde der achtstündige Kurs zur Aktualisierung dieser Fachkunde.

Strukturierte curriculäre Fortbildung

Mit dem von der Bundesärztekammer neu eingeführten Begriff „Strukturierte curriculäre Fortbildung“ wird eine Qualifikationsmaßnahme bezeichnet, die zumeist in Kursform, auch ergänzt durch Praxisanteile, durchgeführt wird. Alle Kurse schließen mit einer Lernerfolgskontrolle ab.

Grundlage für die inhaltliche Gestaltung dieser Fortbildungsveranstaltungen ist immer ein Curriculum der Bundesärztekammer. Aus dem von der Ärztekammer Schleswig-Holstein anerkannten Katalog von neun verschiedenen Curricula bietet die Akademie den Kurs „Ernährungsmedizin“ (100 Std.) im Jahresrhythmus und den Kurs „Diabetologische Grundversorgung“ (40 Std.) zweimal jährlich an.

Fortbildung - Routineangebot

Zum Katalog dieser Veranstaltungen zählen schon seit Jahren, verschiedene Angebote zu den Themen Notfallmedizin, Wundversorgung, Intensivmedizin, EKG, Psychotherapie, Autogenes Training, Progressive Relaxation, Hypnose, Begutachtung, Gesprächsführung, Selbstmanagement, Burn-out-Prophylaxe, Mobbing, Impfungen, Aku-Taping, Schwangerenkonfliktberatung, Sonographie, Echokardiographie, Lungenfunktionsdiagnostik, Einführung in MDT, Balint-Gruppenarbeit, Atem- und Stimmtherapie, Arzt und Recht, Schwindel, Transfusionsmedizin und Raucherentwöhnung.

Fortbildung - Akademie direkt

Die gebührenfreien Fortbildungsveranstaltungen der Akademie werden seit dem Jahr 2008 zusätzlich mit der Bezeichnung „Akademie direkt“ beworben und sprechen in der Regel eine große Zielgruppe an. Die Anzahl der Veranstaltungen konnte im Vergleich

zum Vorjahr auf 22 gesteigert werden. Angeboten wurden folgende Themen:

- Arzt und Recht: Praxisübergabe – Praxisübernahme (2 x)
- Ayurvedische Medizin
- Arzthaftungsrecht (2 x)
- Herzschrittmacher-EKG
- Schmerztherapie bei Cranio-mandibulärer Dysfunktion
- Die Kinderfrage - was Schicksal war, wird immer mehr zur Wahl
- Infektionsmanagement und Hygiene
- Sichere Untersuchungstechniken in der Orthopädie
- Psychische Störungen bei Kindern
- Überbehütete Kinder
- Endovaskuläre Therapie von Herz- und Gefäßerkrankungen
- Wundversorgung
- Sicherheit in der Arzneimitteltherapie
- Homöopathie
- Logopädische Stimmtherapie

Fortbildung – Seminarreihe Allgemeinmedizin

Ebenfalls gebührenfrei angeboten wurden die Veranstaltungen im Rahmen der seit Jahren etablierten „Seminarreihe Allgemeinmedizin“. Die Themen in 2009 waren:

- Allergien bei Kindern
- Schwindel bei alten Menschen
- Ärztliche Schweigepflicht
- Der metabolische Patient
- Palliativmedizin
- Alkoholassoziierte Störungen
- Rationelle Diagnostik und Therapie in der Hausarztpraxis

Fortbildung - neue Themen

Als gebührenpflichtige Einzelveranstaltungen wurden folgende Themen neu angeboten:

- Grundkurs Medi-Taping
- Aku-Taping
- Anatomie - praktische Demonstration aktueller Operationstechniken (2 x)
- Der Arzt als medizinischer Gerichtsgutachter

Intensivkurse

Nach wie vor „Dauerbrenner“ im jährlichen Veranstaltungsbetrieb der Akademie sind die Intensivkurse:
→ Innere Medizin (96 Std.)

- Psychiatrie (40 Std.)
- Neurologie (38 Std.)
- Intensivmedizin (40 Std.)

Der letztgenannte Kurs konnte wegen guter Nachfrage zweimal durchgeführt werden.

Jahresveranstaltung der Akademie

Die traditionelle Jahresveranstaltung der Akademie wendet sich stets mit einem aktuellen Thema von herausragender medizinischer, aber auch gesundheitspolitischer und gesellschaftlicher Bedeutung an eine große Zielgruppe. Neben Ärzten aller Fachrichtungen sollen auch andere medizinische Berufsgruppen und die interessierte Öffentlichkeit angesprochen werden. Die Veranstaltung versteht sich gleichzeitig als ein „Tag der offenen Tür“ für all diejenigen, die das Bildungszentrum der Ärztekammer einmal kennen lernen wollen.

Die Jahresveranstaltung 2009 stand unter dem Thema: „Depression“. Die wissenschaftliche Leitung des Symposiums lag in den Händen von Prof. Dr. Fritz Hohagen, Lübeck. Über 400 Besucher verfolgten während des Tages die Beiträge der insgesamt acht Redner und Referenten und beteiligten sich an der lebhaften Diskussion.

Ausführlich berichtet wurde über diese Veranstaltung im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt 8/2009.

Kurs im Kurs

Ver mehrt angenommen wurde die Einladung, im Rahmen verschiedener großer Kurse als Gast einzelne Vorträge gemeinsam mit den Kursteilnehmern zu hören. Als „Kurs im Kurs“ besonders geeignet sind dabei Themen, die in sich abgeschlossen sind, keine besonderen Vorkenntnisse voraussetzen und eine möglichst große Zielgruppe ansprechen.

Bislang gibt es diese speziellen Fortbildungsangebote, intern auch „Trittbrettveranstaltungen“ genannt, im Rahmen der Kurse Psychotherapie, Ernährungsmedizin, Naturheilverfahren und Psychiatrie.

Simulationstraining

Nach langer Vorbereitung hatte die Akademie im Jahr 2008 den Einstieg in das Simulationstraining geschafft. Nahe an der Realität trainiert wurden schwierige Situationen in der Intensivmedizin. Was im Jahr zuvor hoffnungsvoll und mit fünf ausgebuchten Übungstagen erfolgreich begonnen hatte, konnte in diesem Jahr nicht fortgesetzt werden. Das Interesse an dieser innovativen Form einer beson-

ders praxisnahen Fortbildung war trotz zusätzlicher Werbung nicht ausreichend, um den technischen Aufwand – Aufbau einer Intensivstation in der Akademie – vor allem auch in finanzieller Hinsicht, zu rechtfertigen. So musste die Kooperation mit dem Simulationszentrum Mainz zunächst wieder beendet werden.

Segeberger Freitags-Seminare

In Zusammenarbeit mit dem akademieeigenen „Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie“ wurde eine neue Fortbildungsreihe unter dem Namen „Segeberger Freitags-Seminare“ gestartet. Einmal pro Quartal, jeweils an einem Freitag um 16:00 Uhr, werden in vierstündigen Veranstaltungen aktuelle Themen aus Psychotherapie und Psychosomatik aufgegriffen. Angesprochen sind nicht nur Fachvertreter, sondern Interessierte aus einer breiten Zielgruppe.

Die Themen des ersten Veranstaltungsjahres waren:

- Film und Psychoanalyse – eine andere Art, Filme zu sehen
- Praxis der Paartherapie
- Keine Angst vor Gruppen – Workshop zum Einstieg in die Gruppenpsychotherapie
- Psychotherapie und Internet

Institut der Akademie

Die Akademie unterhält das „Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie“. Diese Einrichtung bietet in erster Linie Veranstaltungen für den Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie und für die Weiterbildung zum Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie an.

Ein Einstieg in diese in der Regel vierjährigen Weiterbildungsgänge ist, genügend Interessenten vorausgesetzt, einmal jährlich möglich. Angeboten werden die Verfahren Tiefenpsychologie und Verhaltenstherapie. Alle Weiterbildungs-Vorträge am Samstagvormittag sind öffentlich, d.h. Interessierte können zu einer reduzierten Gebühr als Gäste teilnehmen.

Das Institut unterhält eine Fachbibliothek, in der zZt. etwa 1.300 Titel geführt werden. Diese stehen in erster Linie den Teilnehmern an den Weiterbildungsgängen, bei Verfügbarkeit aber auch anderen Interessierten, zur Verfügung.

Der von der Dozentenversammlung für vier Jahre gewählte Vorstand arbeitete in seinem dritten Amts-

jahr. Vorsitzende ist Dr. Dipl.-Soz. Karin Gülsdorff, Neumünster, als Beisitzerinnen wirken Dr. phil. Dipl.-Psych. Annegret Boll-Klatt, Bad Segeberg und Dipl.-Psych. Elisabeth Jansen-Wietelmann, Lübeck.

Fördergesellschaft

Die Fördergesellschaft der Akademie für medizinische Fortbildung Schleswig-Holstein e.V. besteht seit dem 6. Dezember 1977. Sie ist eine gemeinnützige Einrichtung mit der Zielsetzung, die Arbeit der Akademie zu unterstützen.

Im Jahr 2009 hatte die Fördergesellschaft 83 persönliche Mitglieder und zwölf Firmenmitgliedschaften.

Im vierten Amtsjahr als Vorstand arbeiteten ehrenamtlich Dr. Henrik Hermann (Vorsitzender) sowie Dr. Dr. phil. Jutta Göhren (Beisitzerin) und Jörn Seyholdt (Beisitzer) von der Förderfirma BSN medical GmbH & Co KG.

Im Berichtsjahr wurde der 18. und 19. Tag der Fördergesellschaft in der Akademie durchgeführt. Mit dieser Veranstaltungsreihe wird den Mitgliedsfirmen die Möglichkeit gegeben, neben ihrer rein finanziellen Förderung (Mitgliedsbeitrag) hinaus auch Fortbildungsveranstaltungen anzubieten. An zwei gebührenfreien Fortbildungstagen wurden folgende Themen behandelt:

- Infektionsprophylaxe und Schutzimpfungen (Leitung: Prof. Wolfgang Müller-Ruchholz, Kiel)
- Prävention gastrointestinaler Tumore (Leitung: Prof. Diether Ludwig, Bad Segeberg)

Durch eine Großspende der Fördergesellschaft konnte ein so genannter „Advanced-Life-Support-Trainer“ zum Kaufpreis von 11.450,00 Euro beschafft werden. Dieses Trainingsgerät wird regelmäßig in den verschiedenen Kursen der Notfallmedizin verwendet und ist an über 40 Tagen im Jahr im Einsatz. Des Weiteren wurden wieder finanzielle Mittel für die Ergänzung der Vortragstechnik (Video-Beamer) und die Modernisierung der Computer-Arbeitsplätze im Akademiebüro (Software) bereitgestellt.

Insgesamt hat die Akademie in 2009 eine Zuwendung in Höhe von 12.850,00 Euro von der Fördergesellschaft erhalten.

Mitglieder der Fördergesellschaft erhalten beim Besuch von Akademieveranstaltungen eine Gebührenermäßigung.

Kooperationen

Auch im Jahr 2009 war die Akademie wieder ein vielfach gesuchter Kooperationspartner. Insgesamt

wurden zehn Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit anderen Anbietern, in der Regel an deren jeweiligen Standorten, durchgeführt. Zu den zwei Weiterbildungs- und acht Fortbildungsveranstaltungen mit einer Gesamtdauer von 222 Stunden kamen insgesamt 809 Besucher. Veranstaltungspartner waren diesmal:

- UK S-H, Campus Kiel, Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin
- UK S-H, Campus Kiel, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
- Schlei-Klinikum Schleswig
- UK S-H, Campus Lübeck, HNO-Klinik
- Segeberger Kliniken GmbH
- Landesarbeitsgemeinschaft Herz und Kreislauf in Schleswig-Holstein e. V.
- Nordwestdeutsche Gesellschaft für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Westerland

Eine Sonderrolle nimmt die Zusammenarbeit mit dem Sanitätskommando I in Kiel ein. Die Bundeswehr nutzt die Infrastruktur der Akademie in Bad Segeberg als zentral gelegenen Schulungsort für die Fortbildung ihrer Sanitätsoffiziere aus dem norddeutschen Raum. Geplant ist, einzelne Veranstaltungen, soweit sinnvoll, auch für interessierte Ärzte aus dem nichtmilitärischen Bereich zu öffnen. Aktuell in Vorbereitung ist ein gemeinsames Impfseminar.

Bildungsurlaub

Alle mehrtägigen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, die überwiegend an Werktagen stattfinden, werden durch die Akademie in der Regel auch als sogenannter „Bildungsurlaub“ ausgewiesen. Nachstehende Kurse wurden vom Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein entsprechend anerkannt:

- Zusatzbezeichnung Notfallmedizin (80 Std.)
- Intensivkurs Innere Medizin (96 Std.)
- Palliativmedizin (3 x 40 Std.)
- Intensivkurs Psychiatrie (46 Std.)
- Intensivmedizin (40 Std.)
- Qualifikation Transfusionsverantwortlicher/-beauftragter (16 Std.)
- Intensivkurs Neurologie (40 Std.)
- Sonographie-Grundkurs Abdomen und Schilddrüse (40 Std.)
- Strukturierte curriculäre Fortbildung Ernährungsmedizin (100 Std.)

Statistik

Anzahl Veranstaltungen	2009	2008
Akademie	264	262
In Zusammenarbeit	10	12
Gesamt	274	274

Durchgeführte Veranstaltungen	2009	2008
Weiterbildung	43 %	47 %
Fortbildung	57 %	53 %

Veranstaltungsstunden	2009	2008
Akademieveranstaltungen	3.171	3.307
In Zusammenarbeit	222	264
Gesamt	3.393	3.571

Teilnehmerzahlen	2009	2008
Akademieveranstaltungen	6.313	6.171
In Zusammenarbeit	809	1.729
Gesamt	7.122	7.900

Abgesagte Veranstaltungen	2009		2008	
	Anzahl Stunden		Anzahl Stunden	
	14	112	17	122

Besucherstruktur

Besucherstruktur	2009	2008
Mitglieder der Ärztekammer Schleswig-Holstein	68 %	69 %
Mitglieder anderer Ärztekammern	23 %	21 %
Med. Assistenzpersonal und sonstige Personen	9 %	10 %

Tätigkeitsbereich	Teilnehmer in %
Arztpraxis	44
Krankenhaus	42
Behörde	5
Sonstige ärztl. Tätigkeit	3
Ohne ärztl. Tätigkeit	6

Gebiet/Facharzt	Teilnehmer in %
Ohne Gebiet	31
Allgemeinmedizin	26
Innere Medizin	13
Anästhesiologie	5
Psychotherapie/Psychiatrie	4
Chirurgie	3
Kinder- und Jugendmedizin	3
Orthopädie	3
Frauenheilkunde	3
Alle anderen	9

Evaluation

Die Zufriedenheit des Teilnehmers mit der erlebten Veranstaltung ist einer der entscheidenden Gradmesser für den Erfolg der Akademie. Zufriedene „Kunden“ kommen auch gerne wieder und sorgen vielfach noch für eine wirkungsvolle „Mund-zu-Mund-Propaganda“.

Um den Grad der Zufriedenheit - oder auch Enttäuschungen festzustellen, führt die Akademie regelmäßig eine veranstaltungsbezogene Evaluation durch. Die schriftliche Befragung der Teilnehmer ist freiwillig und anonym.

Nachstehend die Befragungs-Ergebnisse aller Veranstaltungen im Jahresdurchschnitt in Schulnoten (Noten 1-6).

Evaluation	2009	2008
Inhaltliche Bewertung		
Vortragsart	1,7	1,5
Informationsgehalt	1,6	1,5
Praxisrelevanz	1,6	1,5
Gesamt-Organisation	1,4	1,4
Pausen-Service	1,7	1,9

Vorstand

Der Akademievorstand leitet die Akademie. Er legt die Grundsätze für die Fortbildungsarbeit fest, plant die Veranstaltungen und führt die laufenden Geschäfte der Akademie zusammen mit der Geschäftsführerin und dem Kaufmännischen Geschäftsführer der Ärztekammer – aus diesen satzungsgemäßen

Pflichten ergaben sich auch im Jahr 2009 seine Arbeitsschwerpunkte.

Die Mitglieder der Kammerversammlung haben in ihrer Sitzung am 7. Oktober 2009 einen neuen Akademievorstand gewählt. Bis auf Dr. Karl-Werner Ratschko, der auf eine weitere Kandidatur verzichtet hatte, wurden dabei alle bisherigen Mitglieder erneut bestätigt, allerdings mit einer teilweise veränderten Aufgabenverteilung.

Akademieleiter blieb Dr. Henrik Herrmann, Brunsbüttel. Zu seinen Stellvertretern gewählt wurden Dr. Frank Niebuhr, Lübeck, und Dr. Roland Preuss, Mölln. Als Beisitzer fungieren Dr. Hans-Herbert Köhler †, Basthorst, und Dr. Beate Sedemund-Adib, Ahrensböök, die neu in diesen Kreis gewählt wurde.

Insgesamt haben alter und neuer Vorstand im Berichtsjahr sechs Sitzungen durchgeführt, eine davon gemeinsam mit dem Vorstand der Ärztekammer.

Die Arbeitsschwerpunkte lagen in den Bereichen Qualitätsmanagement und der Ausweitung des gebührenfreien „Akademie direkt“-Angebotes. Hinzu kam die aktive Beteiligung an der Vorstandsarbeit im Förderkreis Qualitätssicherung SH e.V. und der Fördergesellschaft der Akademie.

Beirat

Der 18-köpfige Akademie-Beirat für die Wahlperiode 2005-2009 hat den Akademie-Vorstand in vielen Fragen der Fortbildung beraten und Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Veranstaltungen geboten. Wegen der anstehenden Neuwahlen wurde im Berichtsjahr keine gemeinsame Sitzung mehr einberufen. Die Kontakte der Beiratsmitglieder zur Akademieleitung liefen stattdessen individuell auf unterschiedlichen Kommunikationswegen.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist nach den Vorgaben des Vorstandes für den zweckmäßigen und wirtschaftlichen Ablauf des Akademiebetriebes mit ihren dazugehörigen Einrichtungen (Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Seminar für Hausärztliche Versorgung, Fördergesellschaft und Beirat) zuständig. Weitere wichtige, den Akademiebetrieb unterstützende Aufgaben sind Teilnahmen an Arbeitsgruppen und Gremien der Bundesärztekammer. Diese Kooperationen stellen durch direkten Informationsfluss Aktualität und Qualität der Akademie sicher.

Weitere Aufgabenfelder, die die Komplexität der Akademiestruktur verdeutlichen, sind dem aktuellen, nachstehenden Organigramm zu entnehmen.

Hauptamtlich beschäftigt waren im Jahr 2009 eine Geschäftsführerin, eine Büroleiterin und sieben Büroangestellte (sechs weiblich, einer männlich), davon vier in Teilzeittätigkeit.

Die Akademie beteiligt sich an der Ausbildung der Bürokaufmänner/-frauen für Bürokommunikation der Ärztekammer und hält dafür einen Büroarbeitsplatz vor, der im Berichtsjahr kontinuierlich durch wechselnde Auszubildende besetzt war.

Haushaltsführung

Nach dem Statut der Akademie ist ihr Haushalt als Sonderetat im Haushalt der Ärztekammer zu führen. Deshalb werden die kaufmännischen Angelegenheiten der Akademie, insbesondere die Aufstellung des Haushaltsplanes, satzungsgemäß von der kaufmännischen Geschäftsführung der Ärztekammer nach Vorschlägen des Akademievorstandes unter Hinzuziehung der Geschäftsführerin der Akademie mit beratender Funktion wahrgenommen.

Dementsprechend sind die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung für das Wirtschaftsjahr 2009 im Tätigkeitsbericht der Ärztekammer unter „Finanzen“ dargestellt und kommentiert.

Der wie im Vorjahr um 80.000,00 Euro erhöhte Zuschuss der Ärztekammer an die Akademie wurde auch diesmal für die Ausweitung des gebührenfreien, aber nach wie vor sponsoringfreien Fortbildungsangebotes eingesetzt

Ergänzend wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Akademievorstand aus sozialen und werberelevanten Gründen eine differenzierte Rabattregelung beschlossen hat.

Die Summe aller gewährten Rabatte betrug im Berichtsjahr 37.100,20 Euro. Eine Aufschlüsselung auf die verschiedenen Nutznießer ergab folgendes Bild:

Rabattnutzer	Betrag
Arbeitslose Ärzte	25.059,50
Ärzte im Ruhestand	1.779,00
Frühbucherrabatte	4.156,00
Bundeswehr-Sanitätsdienst	5.747,50
Mitglieder Fördergesellschaft	358,20
Gesamt	37.100,20

Marketing

In Zeiten zunehmender Konkurrenz auf dem Bildungsmarkt mit einem meist auch von kommerziellem Interesse geprägten vielfältigen Angebot kommt dem Marketing für die Akademie eine wachsende Bedeutung zu.

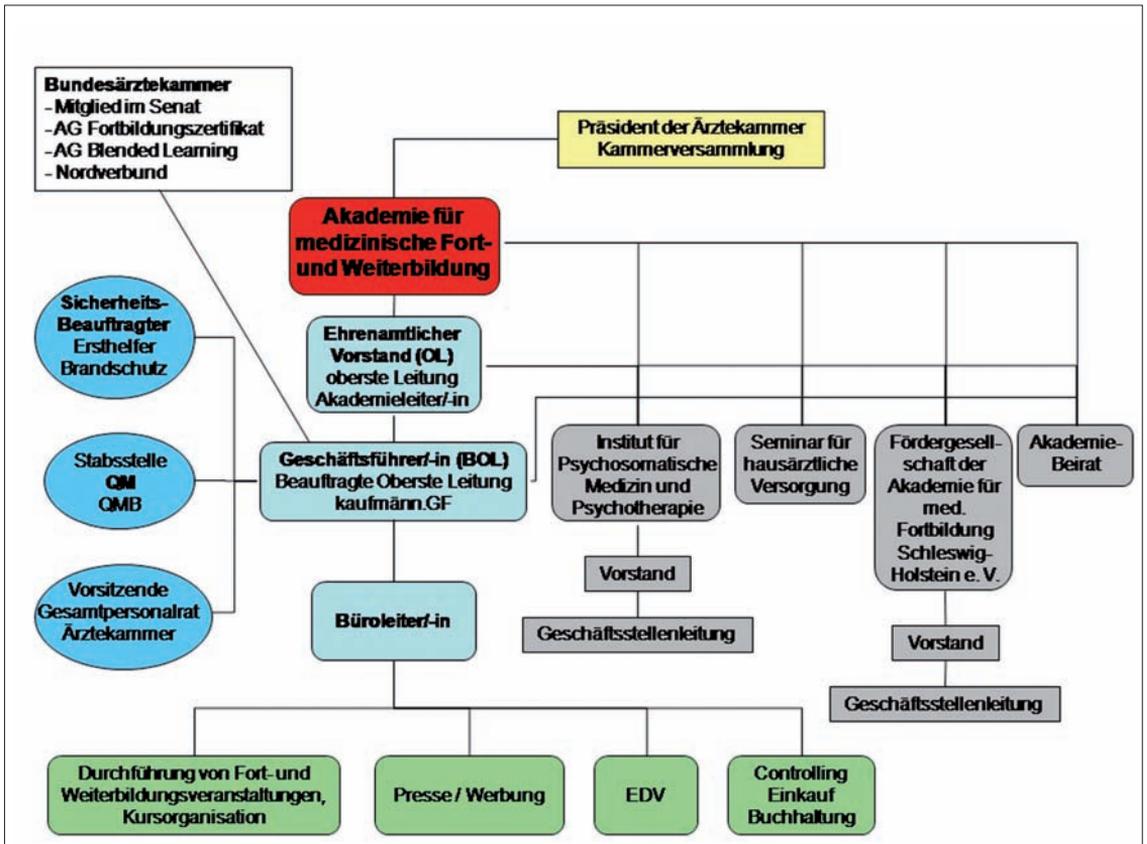
Für die Akademie der Ärztekammer gilt es zunächst, den Bedarf ihrer Zielgruppe aufzuspüren und daraus ein aktuelles und nachfrageorientiertes Angebot zu erstellen. Neben dem „Input“ aus Vorstand und Beirat liefern dabei auch die Ergebnisse der Evaluation wertvolle Hinweise.

Eine zweite Herausforderung ist es dann, das Angebot der Akademie so zu bewerben, dass es in der allgemeinen Informationsfülle nicht untergeht, sondern von der Zielgruppe, den Ärztinnen und Ärzten, überhaupt wahrgenommen wird. Die Akademie bedient sich dabei sowohl traditioneller als auch moderner Medien und setzt diese teilweise überschneidend ein. Im Wesentlichen werden folgende Werbekanäle genutzt:

- Versand eines Programmheftes (vierteljährlich) an alle berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein
- Bedienung eines Sonderverteilers
- Regelmäßige Seite im monatlich erscheinenden Ärzteblatt („Neues aus der Akademie“)
- Anzeigen in Zeitschriften und Zeitungen
- Homepage im Internet (tagesaktuell) mit der Möglichkeit von Online-Anmeldung
- Sonderwerbung per E-Mail
- Programmpräsentation in den Gebäuden von Akademie und Ärztekammer

Service

Service im weitesten Sinne umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen und Verhaltensweisen, die alle dem Ziel dienen, den Besuchern der Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ein angenehmes Umfeld zu verschaffen. Man muss die Atmosphäre an einem Samstag, dem Hauptveranstaltungstag der Akademie, erlebt haben: Im großen Foyer treffen sich die Teilnehmer verschiedener parallel lau-



fender Veranstaltungen bei einer Tasse Kaffee zum Gespräch oder man isst mit „alten Bekannten“ gemeinsam zu Mittag – über 100 Gäste können gleichzeitig essen. Die menschliche Begegnung und der kollegiale Austausch ist ein willkommener Zusatznutzen beim Besuch der Akademie.

Zu den Service-Maßnahmen gehören u.a.:

- Bereitstellung kostenloser Parkplätze (Parkdeck und Tiefgarage)
- Kostenfreier Pausenservice mit Mittag- und ggf. auch Abendessen
- Bereitstellung von Skripten zu den Vorträgen
- Kostenfreier Internetanschluss im Foyer
- „Hot Spot“ für die Nutzung des Internets mit eigenem PC
- Referenzzimmer mit Internet-Anschluss
- Sicherstellung der telefonischen Erreichbarkeit für Veranstaltungsteilnehmer
- Kostengünstige Übernachtungsmöglichkeit im Gästehaus Lohmühle
- Persönliche Beratung und Information durch die Akademie-Mitarbeiter auch am Wochenende
- Wechselnde Kunstausstellungen in den Räumlichkeiten der Akademie

Qualitätsmanagement

Wie schon am Anfang dieses Berichts erwähnt, hat die Akademie nach den Aufbauarbeiten zur Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems (OMS) zum Ende des Jahres 2009 das angestrebte Ziel erreicht. Bei einem internen Audit am 8. Dezember

2009 in Anwesenheit des „QM-Coaches“ Dr. Walter Pries konnte festgestellt werden, dass die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 erfüllt und die im Qualitätsmanagement-Handbuch beschriebenen Verfahren in der Praxis eingeführt sind. Das abschließende externe Audit fand am 13. Januar 2010 statt. Die offizielle Zertifizierung wird daher Thema im Tätigkeitsbericht 2010 sein.

Ausblick

Die Geschäftsstelle wird am Anfang des neuen Jahres auf dem Prüfstand stehen. Nach einem externen Audit erwartet die Akademie die offizielle Zertifizierung als Bestätigung ihrer Arbeit unter den Rahmenbedingungen eines Qualitätsmanagement-Systems.

Größer als zunächst gedacht wurde die „Baustelle“ zur Einführung von „Blended Learning“, einer Mischform des Lernens mit Anteilen von E-Learning und Präsenzveranstaltungen.

Zu der vor Jahresfrist noch geplanten Pilotveranstaltung im Jahr 2009 ist es nicht gekommen. Sehr schnell hatte sich bei den Vorbereitungen herausgestellt, dass eine Akademie allein bei der Realisierung dieses Projektes, insbesondere auch in finanzieller Hinsicht, überfordert ist. So laufen die Vorbereitungen jetzt in Kooperation mit Beteiligung mehrerer Akademien in einer Arbeitsgruppe bei der Bundesärztekammer. Eine zeitliche Prognose für das erfolgreiche „Outcome“ einer ersten „Blended Learning“-Fortbildung ist derzeit noch nicht möglich.

Edmund-Christiani-Seminar

Das Edmund-Christiani-Seminar (ECS), Berufsbildungsstätte der Ärztekammer Schleswig-Holstein, wurde 1986 gegründet, um Ärztinnen und Ärzte bei der Ausbildung von Arzthelferinnen zu unterstützen. Neben der überbetrieblichen Ausbildung existiert ein vielseitiges Angebot an Fort- und Weiterbildungskursen für medizinisches Assistenzpersonal.



Seminarausschuss/Med. Fachberufe

Mitglieder	Dr. Henrik Hermann/Linden, Regina Timm/Wedel, Dr. Wilken Boie/Handewitt, Dr. Sabine Menke/Niebüll, Stefanie Liedtke/Bad Segeberg, Almuth Schlotheuber/Flensburg
Termine	25.5., 4.11.2009
Schwerpunkte/Inhalte	Der Ausschuss befasste sich unter anderem mit dem Sachstandsbericht, dem Haushaltsabschluss 2008 sowie dem Haushaltsvorschlag für das Jahr 2009. Ferner wurde über Projekte im ECS berichtet.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Volker Warneke

Überbetriebliche Ausbildung

Der ÜBA Ausschuss tagte im Berichtszeitraum am 27.04.2009. In der überbetrieblichen Ausbildung haben 1969 Auszubildende, davon 478 Teilnehmer/-innen im Rahmen der erweiterten überbetrieblichen Ausbildung im Kalenderjahr 2009 die überbetrieblichen Ausbildungswochen absolviert. Ein Treffen mit den Vertretern der Berufsschulen in Schleswig-Holstein fand mit Informationen zu verschiedenen Aus- und Fortbildungsthemen am 16.06.2009 in Bad Segeberg statt.

Ausschuss „Überbetriebliche Ausbildung“

Mitglieder	Johann Tüchsen/Niebüll, Ursula Mahrt/Rendsburg, Thomas Sörensen/Welmbützel, Axel Karschau/Kiel, Astrid Rudolphi/Högersdorf, Bettina Wätge/Mölln, Dr. Joachim Bloem/Kiel, Dr. Sigird Leszke/Preetz, Dr. Bertram Wittrin/Kronshagen
Termin	27.4.2009
Schwerpunkte/Inhalte	Inhalte der überbetrieblichen und erweiterten überbetrieblichen Ausbildung.
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Volker Warneke, Ulrike Messerig

Entwicklung Teilnehmerzahlen

	2005	2006	2007	2008	2009
Überbetriebliche Ausbildung	1.494	1.328	1.322	1.298	1.491
Erweiterte überbetriebliche Ausbildung	510	412	359	469	478
Insgesamt	2.004	1.740	1.681	1.767	1.969

Fort- und Weiterbildung

Die Teilnehmerzahlen in der Fort- und Weiterbildung haben sich weiterhin positiv entwickelt. Nach 2.400 Teilnehmer/-innen im Jahr 2008 besuchten im Jahr 2009 insgesamt 2.530 Teilnehmer/-innen die Kurse.

Weiterbildung/Betriebswirtin für Management im Gesundheitswesen

Termine	Januar bis Dezember 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Die Qualifikation der „Betriebswirtin“ baut auf Fertigkeiten und Kenntnissen von Berufen im Gesundheitswesen mit anschließender Praxiserfahrung auf und ist eine staatlich anerkannte Aufstiegsfortbildung. Die Teilnehmerinnen erwerben eine berufliche Qualifikation, die sie befähigt, die betriebswirtschaftlichen Ziele des „Unternehmens MVZ/Arztpraxis“ in enger Abstimmung mit der ärztlichen Entscheidungsebene zu realisieren.</p> <p>→ Drei Seminare fanden parallel mit 66 Teilnehmerinnen statt.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Gabriele Schröder

Weiterbildung/Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung

Termine	Januar bis Dezember 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Die Fachwirtin (früher Arztfachhelferin) ist ausgerichtet auf ein Anforderungsprofil als leitende Mitarbeiterin in größeren Praxen und Gemeinschaftspraxen.</p> <p>→ Zwei Seminare fanden parallel mit 38 Teilnehmerinnen statt.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Gabriele Schröder

Weiterbildung Diabetesassistentin DDG	
Termine	September bis Dezember 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Ziel der Weiterbildung ist die Qualifikation zu erwerben, unter der Leitung des verantwortlichen Arztes, den Gruppenunterricht für Patienten mit Typ 2 Diabetes selbstständig zu planen und durchzuführen und unterstützend bei der Betreuung von Patienten mit Typ 1 Diabetes tätig mitzuwirken.</p> <p>→ Das Seminar fand mit zehn Teilnehmerinnen statt.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Gabriele Schröder

(Wieder-)Einstieg/PV: Vorbereitung auf die externe Prüfung zur MFA	
Termine	Februar bis Mai 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Zehn Teilnehmerinnen haben an der intensiven Vorbereitung auf die externe Abschlussprüfung teilgenommen.</p> <p>→ Teilnahmevoraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist eine mindestens 4,5-jährige Tätigkeit in einer Arztpraxis.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Marlies Petrick

(Wieder-)Einstieg/PV: Tipps zum Ausbildungsstart	
Termine	Frühjahr und Herbst 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Ziel des Seminars ist es, die Praxen bezüglich der Einweisung in die Arbeitsbereiche von Auszubildenden zu entlasten</p> <p>→ Es nahmen 96 angehende MFA-Auszubildende teil.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Marlies Petrick

(Wieder-)Einstieg/PV: Prüfungsvorbereitung für Auszubildende MFA	
Termine	Frühjahr und Herbst 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Seminare: Behandlungsassistentenz, Betriebsorganisation, WiSo, Kommunikation</p> <p>→ Es fanden 29 Seminare mit 650 Teilnehmern statt</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Marlies Petrick

Fortbildung

Termine	Frühjahr und Herbst 2009
Schwerpunkte/Inhalte	<p>Es fanden statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Zwölf Fachzertifikate und Sachkunde gem. § 4 der Medizinproduktebetreiberverordnung mit 191 Teilnehmern → Sechs Strahlenschutzkurse (90 Ustd.) mit 66 Teilnehmern → Fünf Seminare zur Aktualisierung der Kenntnisse/Fachkunde im Strahlenschutz mit 79 Teilnehmern → Zwei Seminare zur erweiterten Aktualisierung der Kenntnisse/Fachkunde im Strahlenschutz mit 19 Teilnehmern → Sechs Inhouse-Seminare mit 82 Teilnehmern → 68 sonstige Fortbildungsveranstaltungen mit 1.203 Teilnehmern
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Marlies Petrick

Gästehaus Lohmühle

Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Das Gästehaus Lohmühle gehört zu den Einrichtungen der Ärztekammer Schleswig-Holstein, die sieben Tage die Woche genutzt werden: montags bis freitag durch die Teilnehmerinnen an der überbetrieblichen Ausbildung, am Wochenende und bei freier Kapazität in der Woche durch die an den vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen der Akademie und des Edmund-Christiani-Seminars teilnehmenden Ärzte/-innen und deren Mitarbeiter/-innen.</p> <p>→ Einige Zahlen mögen dies verdeutlichen:</p> <p>2009 gab es im Internat insgesamt 8.164 Übernachtungen, davon 5.888 durch Auszubildende und 2.276 durch Seminarteilnehmer/-innen der Akademie und des Edmund-Christiani-Seminars.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Volker Warneke, Helena Willhöft

Versorgungseinrichtung

Das Jahresergebnis 2009 wurde anlässlich der gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Verwaltungsrat am 15.3.2010 beraten.

Das Geschäftsjahr 2009 schloss ab mit einer Bilanzsumme von 2.315,4 Millionen Euro, einem Zuwachs von 6,5 Prozent. Dieser wurde nahezu vollständig in die Deckungsrückstellung eingestellt. Die Deckungsrückstellung beträgt 2.312,9 Millionen Euro. Die Kapitalanlagen erreichten einen Wert von 2.207,1 Millionen Euro und sind um 6,8 Prozent gewachsen. Die Kapitalanlagen erwirtschafteten Vermögenserträge von 104,1 Millionen Euro (Vorjahr 82,1 Millionen Euro), somit ein Anstieg um 26,8 Prozent.

Die nach den Rechnungslegungsvorschriften zu ermittelnde Durchschnittsverzinsung ergab zum 31.12.2009 den Wert von 4,87 Prozent (Vorjahr 3,97 Prozent).

Versorgungsabgaben wurden mit 119,8 Millionen Euro eingezahlt (Vorjahr 116,9 Millionen Euro), eine Steigerung um 2,6 Prozent.

Die Aufwendungen werden in ersten Linie durch die Versorgungsleistungen wie Ruhegelder bei Alter, bei Berufsunfähigkeit, Kinderzuschüsse, Hinterbliebenenversorgungen und RehaMaßnahmen mit 73,2 Millionen Euro bestimmt (Vorjahr 67,8 Millionen Euro), entsprechend einer Erhöhung um acht Prozent.

Der Verwaltungsaufwand verharrt bei einer niedrigen Quote, im Kalenderjahr 2009 bei 1 (Vorjahr 1,1 Prozent) bezogen auf die Gesamteinnahmen.

Der Versorgungseinrichtung gehörten zum 31.12.2009 14.671 Mitglieder an, + 3,4 Prozent (Vorjahr 14.184). Die Anzahl der Anwartschaften entwickelte sich von 12.284 auf 12.610, entsprechend einem Zuwachs von 2,7 Prozent. Die Anzahl der Versorgungsempfänger belief sich auf insgesamt 2.061 (Vorjahr 1.900), somit ein Anstieg um 8,5 Prozent, davon 144 Empfänger von Ruhegeld bei Berufsunfähigkeit (Vorjahr 142), Anstieg um 1,4 Prozent und 1.917 Empfänger von Ruhegeld bei Alter (Vorjahr 1.758), entsprechend einem Anstieg um neun Prozent. Die Anzahl der Witwen- und Witwengelder blieb mit 654 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Im Bereich der Leistungen für Kinder war mit 634 Fällen (Vorjahr 610) ein Anstieg um 3,9 Prozent zu verzeichnen.

VI. Einrichtungen bei der Ärztekammer

Vertrauensstelle des Krebsregisters

Im Jahr 2009 sind 65.632 Meldungen in der Vertrauensstelle des Krebsregisters eingegangen. Das waren 4.276 Meldungen mehr als im Vorjahr. 45.314 stammen aus Kliniken und Praxen, 20.318 Meldungen aus Pathologien. 20.686 Todesbescheinigungen wurden von den Gesundheitsämtern an die Vertrauensstelle übermittelt. Von diesen enthalten ca. 30 Prozent Angaben über eine bösartige Erkrankung. Die Angaben aus den Todesbescheinigungen sind Basis für die Berechnung der Überlebenszeiten und die Erfassung von DCO-Fällen (Death Certificate Only). Hierbei handelt es sich um Tumorerkrankungen, die nicht an das Krebsregister gemeldet wurden, dem Krebsregister jedoch nach dem Versterben des Patienten über die Todesbescheinigung bekannt wurden.

Erstmalig fand im Jahr 2009 in enger Abstimmung mit dem Sozialministerium und Vertretern des unabhängigen Landesentrums für den Datenschutz ein Abgleich der Krebsregisterdaten mit definierten Melderegisterdaten statt. Ziel des Abgleichs ist die Verbesserung der Datenqualität. Hierbei geht es insbesondere um die Feststellung, ob an Krebs erkrankte Patienten verstorben sind bzw. ob sie Schleswig-Holstein verlassen haben und somit ihr Todeszeitpunkt dem Krebsregister nicht bekannt wird. Diese Fälle müssen bei der Berechnung der Überlebenszeiten gesondert berücksichtigt werden.

Zur Vorbereitung der Novellierung des Landeskrebsregistergesetzes fanden weitere Treffen mit Vertretern des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, der Registerstelle und dem unabhängigen Zentrum für den Datenschutz statt.

Ziel ist es unter anderem, die Nutzbarkeit und die Qualität der Daten weiter zu erhöhen. Hierzu soll auch ein regelmäßiger Abgleich mit den Meldedaten im Gesetz festgelegt werden. Es ist auch geplant, die Meldepflicht auf alle Patientinnen und Patienten mit einer bösartigen Neubildung auszudehnen, die in Schleswig-Holstein behandelt werden, auch wenn sie ihren Wohnsitz nicht in Schleswig-Holstein haben. Das Interesse der Meldestellen an Auswertungen hat im Vergleich zu den Vorjahren stark zugenommen. Der Austausch von Meldungen mit anderen Krebsregistern erfolgt routinemäßig. Dieser Austausch

ist für die Vollständigkeit der Erfassung sehr wichtig, denn besonders im Randbereich von Hamburg werden viele Patientinnen und Patienten mit bösartigen Erkrankungen nicht in Schleswig-Holstein behandelt. Nach dem derzeit geltenden Landeskrebsregistergesetz darf die Vertrauensstelle nur dann Meldungen von nicht schleswig-holsteinischen Patienten an andere Krebsregister weiterleiten, wenn diese Ihre Zustimmung hierzu erteilt haben.

Im Dezember 2009 fand das jährliche Qualitätsmanagement-Treffen unter Beteiligung des Ministeriums, Register- und Vertrauensstelle des Krebsregisters in Kiel statt. Hier wurden aktuelle Auswertungen vorgestellt und es konnte gezeigt werden, dass die Anzahl der Meldungen noch weiter erhöht werden konnte.

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Ärztinnen und Ärzten angeboten, in denen die Aufgaben des Krebsregisters und die Bearbeitung von Meldungen dargestellt wurden. Diese Veranstaltungen wurden wiederum sehr gut besucht. Auch im Jahr 2009 war das Krebsregister mit einem Informationsstand auf der Gesundheitsmesse in Neumünster vertreten und beteiligte sich am 5. Krebsinformationstag in Flensburg.

Die Vertrauensstelle nahm ebenfalls an dem jährlichen Treffen der GEKID (Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V.), das 2009 in Frankfurt stattfand, dem Treffen der Norddeutschen Krebsregister und den regelmäßigen Treffen der Dokumentationskräfte teil.

Deutsches IVF-Register

Das Deutsche IVF-Register sammelt die anonymisierten Behandlungsdaten der auf dem Gebiet der assistierten Reproduktionsmedizin tätigen ca. 120 medizinischen Einrichtungen. Dies geschieht durch ein Dokumentationsprogramm, das den definierten, mit Plausibilitätsprüfungen versehenen D.I.R.-Fragenkatalog vor Ort in den Zentren abfordert und quartalsweise ans Register exportiert.

Ziel des Registers ist es, durch eine zuverlässige wissenschaftliche Auswertung dieser Daten eine kontinuierliche Qualitätssicherung und -steigerung auf diesem Sektor zu bewirken sowie zur Steigerung der gesellschaftlichen Akzeptanz beizutragen. Das D.I.R.-Jahrbuch, welches weit mehr ist als eine reine Ergebnisdarstellung dieser wissenschaftlichen Auswertungen, dient u.a. auch als wertvolles Hilfsmittel zur Beratung von betroffenen Paaren.

Seit der Novellierung der Richtlinien zur künstlichen Befruchtung der Bundesärztekammer 1998 ist die Teilnahme am D.I.R. in vielen Bundesländern verpflichtend geworden.

Die Geschäftsstelle des Registers liegt bei der Ärztekammer Schleswig-Holstein. Diese übernimmt sämtliche Verwaltungstätigkeiten, die Datensammlung, -verwaltung und -auswertung und Ergebnisdarstellung sowie die Pflege und Weiterentwicklung des Dokumentationsprogrammes DIRpro. Sie erarbeitet zusammen mit den Gremien die inhaltlichen Schwerpunkte der Registerarbeit. In 2009 waren dies unter anderem:

- Qualitätsverbesserung bei Zentren mit unterdurchschnittlichen Schwangerschaftsraten (Kontaktaufnahme, Ursachenforschung, Hilfestellung, Beobachtung der Ergebnisentwicklung)
- Erweiterung der Plausibilitäten im Dokumentationsprogramm
- Lösungsfindung für den Schwachpunkt der Dokumentation von Kryo-Transfer-Zyklen
- Vorbereitungen für eine sog. „Kryo-Datenbank“ für die Erfassungsprogramme, die sämtliche Kryokonservierungs- und Auftauvorgänge und somit den Bestand an eingefrorenen Zellen dokumentieren soll
- Jahrbuch 2008 (siehe Kasten)
- D.I.R.-Vortragsreihe für die IVF-Jahrestagung 2009
- Überführung des Registers in die Rechtsform eines eingetragenen Vereins

Neben diesen Schwerpunktthemen übernahm die

Geschäftsstelle wie immer ihre Routineaufgaben wie z. B. das Einlesen der Datenexporte sowie die Rückspiegelung der Ergebnisse in Form der Kurzstatistiken und Profile an die Zentren und an die Landesärztekammern, die Hilfestellung für die Mitglieder bei Fragen zur Erfassungssoftware und zu den Statistiken, oder die Ansprechpartnerrolle für Pressevertreter, Patienten und weitere Interessierten, die Auskünfte zum Jahrbuch oder zu den Behandlungsmethoden suchten.

Leitung der Geschäftsstelle: Mirja Wendelke

Ergebnisse 2008*

- Anstieg der Behandlungszyklen um vier Prozent auf 71.128 (Behandlungszahlen blieben aber weiterhin hinter denen von vor der Einführung des GMG zurück).
- Mit 34,7 Jahren war das Durchschnittsalter der behandelten Frauen in 2008 so hoch wie nie zuvor.
- Die Gesamtschwangerschaftsraten pro Embryotransfer (30 Prozent bei IVF, 28,4 Prozent bei ICSI und 17,9 Prozent nach Kryo-Embryotransfer) entsprechen denen der Vorjahre und liegen im europäischen Vergleichsniveau.
- Über 40-jährige Frauen weisen mit einer mittleren Schwangerschaftsrate von knapp 15 Prozent bei Stimulationsbehandlungen eine deutlich geringere Schwangerschaftsrate auf, als jüngere Frauen.
- Verfügten die älteren Frauen über gut funktionierende Eierstöcke, so dass drei ausgewählte Embryonen zurückgesetzt werden konnten, ergab sich eine Schwangerschaftsrate pro Embryotransfer von über 21 Prozent, bei den 40- bis 41-Jährigen sogar von knapp 24 Prozent.
- Frauen, die bereits eine Schwangerschaft durch „künstliche Befruchtung“ erzielt hatten und sich dann mindestens einer weiteren Behandlung unterzogen, weisen eine überdurchschnittlich höhere Schwangerschaftsrate auf.
- Frauen, die bereits eine Geburt durch „künstliche Befruchtung“ hatten und sich weiterer reproduktionsmed. Maßnahmen unterzogen, weisen eine extrem hohe Schwangerschaftsrate pro Embryotransfer von knapp 32 Prozent auf.

*) Quelle: D.I.R.-Jahrbuch 2008; Die D.I.R.-Jahrbücher können bei der D.I.R.-Geschäftsstelle angefordert werden (E-Mail dir@aecksh.org)

VII. Beratung und Service

GOÄ

Die Anzahl der eingereichten schriftlichen Anfragen zur Bewertung der Angemessenheit einer Honorarforderung ist mit 157 Anfragen gegenüber dem Vorjahr (160) nahezu gleich geblieben. Die überwiegende Anzahl hiervon wurde von Privatpatienten vorgelegt (110), häufig nach abschlägiger Leistungserstattung privater Krankenversicherungen. In nur 15 Fällen stellten Beihilfestellen, Krankenversicherer bzw. Bestattungsunternehmen Anträge auf Stellungnahme zu strittigem Sachverhalt. 27 Anfragen von Kammermitgliedern und fünf von sonstigen Körperschaften wurden aktenkundig erfasst.

Auf eine nicht unerhebliche Anzahl von Anfragen konnte die Ärztekammer Hilfestellung in Abrech-

nungsfragen bereits durch fernmündlich erteilte Auskünfte oder die Übermittlung von weiterführenden Informationsmaterialien leisten.

Wie in den Vorjahren auch bildete die Analogbewertung von Leistungen (§ 6 Abs. 2 GOÄ) einen Schwerpunkt der Anfragen. Es gingen auch diverse Auskunftersuchen ein, die Fragen zur Gebührenbemessung und zu den Steigerungsfaktoren (§ 5 GOÄ) betrafen. Hierbei waren insbesondere die Themen rund um Leichenschau, Beratung, ärztliche Bescheinigung sowie Sachkostenerstattung nachgefragt. Eine Ausprägung besonderer fachspezifischer Schwerpunktbildung bei den Anfragen war nicht festzustellen.

Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen

Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Die Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen ist eine Einrichtung der norddeutschen Ärztekammern zur außergerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten wegen behaupteter Behandlungsfehler unter Beteiligung des Haftpflichtversicherers des betroffenen Arztes. Die Schlichtungsstelle prüft, ob ein schuldhaft begangener Behandlungsfehler vorliegt.</p> <p>→ Anschrift der Schlichtungsstelle: Hans-Böckler-Allee 3, 30173 Hannover</p> <p>Die Zahl der aus Schleswig-Holstein an die Schlichtungsstelle gerichteten Anträge ist im Vergleich zum Vorjahr von 374 auf 347 zurückgegangen.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Hans-Peter Bayer, Sandra Russow

Arztindex

Schwerpunkte/Inhalte	<p>Auch im Jahr 2009 wurde die Online-Arztsuche www.arztindex.de von zahlreichen Bürgern genutzt. Die Besucherzahlen blieben gegenüber dem Jahr 2008 konstant. Rund 41.000 Gäste besuchten die Homepage. Die Zahl der „Visits“ (zusammenhängende Seitenabrufe) betrug durchschnittlich 15.500 pro Monat (Vergleich 2005: 8.000, 2006: 11.000).</p> <p>Im Vordergrund stand die Suche nach Ärzten bestimmter Fachgebiete und/oder Zusatzbezeichnungen sowie mit bestimmten besonderen Behandlungsverfahren. Auch in der Ärzteschaft, besonders bei neu Niedergelassenen, hat sich der ArztIndex mittlerweile etabliert. Der überwiegende Teil der Ärzte ist bemüht, seine Angaben im ArztIndex aktuell zu halten. Änderungen werden dem ArztIndex-Team direkt telefonisch oder schriftlich mitgeteilt. Auch von der Möglichkeit, den Eintrag im Arztindex durch ein Foto oder das Praxislogo optisch aufzuwerten, wird zunehmend Gebrauch gemacht. Je aktueller die Einträge im ArztIndex sind, desto zufriedener bleiben die Nutzer, weil sie neueste Informationen erhalten.</p> <p>Der ArztIndex dient dem Team des Patiententelefon nach wie vor als wichtiges Hilfsmittel bei der Beantwortung der Patientenfragen. Auch Arztpraxen greifen zunehmend auf diese Online-Suche zurück.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Bärbel Kühl, Caroline Wangari-Dose

Patiententelefon

Schwerpunkte/Inhalte	<p>Auch im Jahr 2009 wurde das gemeinsam von der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein initiierte Patiententelefon wieder häufig konsultiert. Rund 10.000 Anfragen verzeichneten Bärbel Kühl, Caroline Wangari-Dose, Grit Morawski und ihre Kollegin Sabine Hardekopf von der Kassenärztlichen Vereinigung unter der gemeinsamen Tel. 04551/803-308. Zusätzlich wurden auch schriftliche Anfragen – meist in Form von E-Mails – beantwortet. Sehr häufig betraf die Suche Fachärzte und Kliniken. Auch wurden Ärzte mit einem speziellen Behandlungsschwerpunkt, aber auch Fachärzte, die besondere Behandlungsformen anwenden, gesucht.</p> <p>Einen sehr großen Teil der Nachfragen machte die Suche nach Psychotherapeuten aus. Hier verschickt das Patiententelefon nach Kreisen sortierte Übersichtslisten von ärztlichen Psychotherapeuten.</p> <p>Sehr häufig mussten die Damen des Patiententelefon auch Beschwerdeanrufe entgegennehmen. Die Anrufer waren häufig über die langen Wartezeiten auf Termine bei Fachärzten und Psychotherapeuten, die Einschränkung bei der Verordnung von Heilmitteln unter Hinweis auf das Praxisbudget und Regressandrohung sowie auch über das Verhalten der Ärzte sowie des Praxispersonals verärgert. Auch die fehlenden Facharztpraxen im ländlichen Raum wurden von den Patienten bemängelt. Hier gab es für das Patiententelefon viel Aufklärungsarbeit zu leisten.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Bärbel Kühl, Caroline Wangari-Dose

Servicestelle/Empfang

Schwerpunkte/Inhalte	<p>Nach dem Umzug der bisherigen „Zentrale“ der Ärztekammer Schleswig-Holstein ins neu gestaltete Foyer und der Umwandlung zum „Empfang“ ist dieser nunmehr erster Anlaufpunkt für die Besucher der Ärztekammer. Gleich neben dem Empfang steht ein separater Raum zur Verfügung, der es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses ermöglicht, sich außerhalb des oft hektischen Betriebes im eigenen Büro den Anliegen der Besucher zu widmen.</p> <p>Wie in den Vorjahren wurden neben den zu vermittelnden Telefonaten sowie den direkt erteilten Auskünften auch sonstige Dienstleistungen erbracht. So wurden 2009 u.a. folgende Versände durchgeführt:</p>		
		2008	2009
	Tarifverträge für Arzthelferinnen	660	223
	Ausbildungsverträge	376	136
	Arbeitsverträge	348	117
	Fortbildungsverträge für Arzthelferinnen	71	49
	Patientenverfügungen	11.458	5.690
	Kindertagesstättenbescheinigungen	45.178	27.743
	Röntgenpässe	11.840	24.390
	Arztnotfallschilder	70	66
	Sonstiges	551	337
	Des Weiteren wurden für Versandtätigkeiten aller Art:		
		2008	2009
	mit dem Direktdrucker		
	Adressen gedruckt	104.880	145.431
Aufkleber gedruckt	79.616	75.616	
Versand per E-Mail	16.706	19.171	
<p>Die zum Teil rückläufigen Zahlen ergeben sich aus der nunmehr verstärkt genutzten Möglichkeit, z.B. Ausbildungsverträge direkt von der Homepage der Ärztekammer herunter zu laden. Die rückläufige Zahl der Patientenverfügungen begründet sich in einer Änderung der Rechtslage, die eine Neugestaltung der Verfügungen erforderlich gemacht hat und noch nicht abgeschlossen werden konnte, sodass derzeit ein Versand nicht erfolgen kann.</p> <p>Seit Herbst 2009 bildet der Empfang gemeinsam mit den Kolleginnen des Patiententelefonats und des Arztindex' den Bereich Informationsdienste/Service. Die Beratung in diesem Bereich soll künftig noch weiter verstärkt werden, um die Abteilungen zu entlasten.</p>			
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Marion David		

VIII. Förderung von Einrichtungen

Patientenombudsmann/-frau Schleswig-Holstein

<p>Schwerpunkte/Inhalte</p>	<p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> → Der Ombudsverein stellte seine Tätigkeit wieder auf verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen vor, so z.B. auf einer Informationsveranstaltung im Rathaus der Hansestadt Lübeck zum Thema „Aktiv im Alter“ und der Gesundheitsmesse Schleswig-Holstein am 6.11.2009 in Neumünster. → Prof. Jansen berichtete über die Arbeit des Ombudsvereins auf der Sitzung des Verwaltungsrates der AOK Schleswig Holstein am 17.12.2009. → Pressemitteilungen 2009: Patientenombudsverein warnt vor Medikamentenrisiken - Gefahr für das deutsche Gesundheitssystem → Im Februar wurden die Stadt- und Gemeindebüchereien angeschrieben und um Auslage von Flyern gebeten. → Nach der Landtagswahl wurden alle aus Schleswig-Holstein gewählten Landtags- und Bundestagsabgeordneten über die Arbeit des Ombudsvereins informiert. → Im November wurden 2.000 Mousepads mit den drei Logos und den Telefonnummern des Vereins bestellt. Diese sollen in 2010 an die Arzthelferinnen, die in der überbetrieblichen Ausbildung nach Bad Segeberg zum Blockunterricht kommen, verteilt werden. <p>Fortbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> → Am 26. November fand eine Fortbildungsveranstaltung für die Patientenombudsleute, dem Pflorgeteam sowie Mitarbeitern der Ärztekammer und der Geschäftsstelle zu den Themen: → Datenschutz in der Arztpraxis - Entwicklung von Behandlungsfehlern → Tätigkeit des MDK im Bereich der Pflege/Bewertung der Pflegeheime durch das MDK statt. <p>Tätigkeitsschwerpunkt stationäre Versorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> → Im Juni wurde der Tätigkeitsbericht 2008 herausgebracht. Eine neue Themenreihe zur Entwicklung der stationären Versorgung für Patienten, hier am Beispiel des 5K-Verbundes wurde begonnen, welche in 2010 fortgesetzt werden soll. → Im November wurden alle lfd. Krankenhausdirektoren der UK S-H Kiel und Lübeck angeschrieben und über die Arbeit des Ombudsvereins informiert. <p>Statistik</p> <ul style="list-style-type: none"> → Gesamtzahl der Fälle der Ombudsleute ist noch nicht bekannt (wird nachgereicht) <p>Ausblick 2010</p> <ul style="list-style-type: none"> → Nach zehnjähriger Tätigkeit scheidet Jens-Hinrich Pörksen Anfang 2010 aus seinem Amt aus. Sein Nachfolger wird Henning Steinberg. <p>Ab 2010 werden die Bezirke der Ombudsleute folgendermaßen aufgeteilt sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Andreas Eilers: Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Plön, Segeberg Klaus-Jürgen Horn: Neumünster, Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg Siegrid Petersen: Flensburg, Schleswig-Flensburg, Nordfriesland Henning Steinberg: Lübeck, Ostholstein, Herzogtum Lauenburg, Stormarn
<p>Ansprechpartner in der Geschäftsstelle</p>	<p>Hans-Peter Bayer, Petra Bogaers</p>

MedFindex

Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Im Juli 2009 wurden 283 Selbsthilfegruppen schriftlich zum Datenabgleich der bestehenden Daten aufgefordert, davon haben sich 253 gemeldet.</p> <p>→ Im Jahr 2009 wurden insgesamt 13 neue Selbsthilfegruppen in die Datenbank des MedFindex aufgenommen.</p> <p>→ Zurzeit sind 324 Selbsthilfegruppen und 1.182 Schlagwörter im MedFindex verzeichnet.</p>
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Hans-Peter Bayer, Patrizia Segler

Förderkreis Qualitätssicherung e.V.

Schwerpunkte/Inhalte	<p>Die Mitgliederzahl konnte in 2009 erneut nahezu konstant gehalten, die Zahl der persönlichen Mitglieder sogar wiederum erhöht werden. Zum Jahresende 2009 zählte der Förderkreis Qualitätssicherung e.V. 39 institutionelle Mitglieder – ärztliche Organisationen sowie Pharmaunternehmen –, zwölf persönliche und zwei Ehrenmitglieder. Zu den persönlichen Mitgliedern zählen erstmals neben Ärzten und Repräsentanten aus den Bereichen Krankenversicherung und Apothekerverband auch ein Zahnarzt und eine Medizinische Fachangestellte.</p> <p>Das Herbstsymposium zum Thema „Paradigmenwechsel im Gesundheitssystem – Überleben im System – überlebt das System?“ fand ganz im Zeichen des Jubiläums anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Förderkreises statt. Der langjährige Vorsitzende, Dr. Franz-Joseph Bartmann, ließ denn auch das ein oder andere Ereignis dieser Jahre Revue passieren und erinnerte an die Anfänge und Gründungsideen im Jahre 1994. Die Veranstaltung, die in Zusammenarbeit mit der IdH (Interessengemeinschaft der Heilberufe in Schleswig-Holstein) erfolgte, wurde sowohl vertont wie auch als Video vom Offenen Kanal Kiel aufgezeichnet und ausgestrahlt. Die Tondokumente der Hauptreferenten, Universitätsprofessor Günter Neubauer vom Institut für Gesundheitsökonomik in München, sowie Dr. Monika Ziring, Geschäftsführerin des Instituts für medizinische Begutachtungen Mittelhessen GbR in Wettberg, stehen auf der Homepage des Förderkreises unter www.foerderkreis-qs.de allen Interessierten offen, die Videoaufzeichnung sowie die Präsentationen aller Vortragenden finden sich im passwortgeschützten Mitgliederbereich der Homepage.</p> <p>Am Vortrag des Symposiums tagte zunächst der Vorstand, anschließend die Mitgliederversammlung, die sich u.a. mit einer durch das Vereinsregister veranlassenen Satzungsänderung hinsichtlich des Minderheitenschutzes bei der Beantragung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu befassen hatte.</p> <p>Im Anschluss daran folgte ein Vortrag Prof. Heiner Raspes, der Ergebnisse seiner Studie zu ärztlichen Werthaltungen und Herausforderungen vorstellte und damit bereits die Diskussion für den Folgetag anschoß.</p>
-----------------------------	--

<p>Schwerpunkte/Inhalte</p>	<p>Einen Bericht über das Symposium finden Sie im Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt 11/2009 auf den Seiten 19 f.</p> <p>Auch die Arbeitsgruppen zeigten sich wieder sehr aktiv:</p> <p>So beabsichtigt die AG Schmerztherapie beispielsweise, Ärzten die erstellten Empfehlungen zur Schmerztherapie als Broschüre und als Schreibtischunterlage zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Arbeit dieser AG nahezu abgeschlossen werden konnte, ist nunmehr angedacht, eine vergleichbare AG mit dem Schwerpunkt „Depressionen“ ins Leben zu rufen.</p> <p>Die AG Symposion befasste sich mit der Organisation der Jubiläumsveranstaltung, von der Ausarbeitung des Themas über die Requirierung der Referenten bis zur Erstellung der Einladungsliste.</p> <p>Nach den Themen Analogpräparate und Zweitmeinungsverfahren nach § 73 d SGB V wird sich die AG Arzneimittel im Jahr 2010 mit dem Thema AQUIK – Ambulante Qualitätsindikatoren und Kennzahlen – beschäftigen.</p> <p>Schwerpunkte der AG Kommunikation waren zum einen die Fortführung der Interviewreihe „Talk about ...“ sowie der Wechsel des Administrators der Homepage mit einer kompletten Neugestaltung des Internetauftritts. Geblieben ist die etablierte Adresse www.foerderkreis-qs.de.</p>
<p>Ansprechpartner in der Geschäftsstelle</p>	<p>Marion David</p>

Institut für Krebsepidemiologie - IKE

<p>Mitglieder</p>	<p>Dr. Michael Hamschmidt/Lübeck (Vorsitz), Dr. Cordelia Andreßen/Bad Segeberg, Prof. Dr. Ivo Leuschner/Kiel, Dr. Maria Kusserow/Eutin, Dr. rer. nat. Lothar Schleifenbaum/Ratzeburg, Dr. Bernd Brandenburg/Lübeck, Martin Rudolph/Lübeck, Dr. Benedikt Müller-Lucks/Kiel, Prof. Dr. Dr. Ekkehard Vollmer/Borstel</p>
<p>Termine</p>	<p>12.1., 12.2., 28.4., 5.11.2009</p>
<p>Schwerpunkte/Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> → Bericht des Vorsitzenden → Berichte aus dem IKE → Publikationen, Veröffentlichungen aus dem IKE, Laufende Projekte → Stand der Krebsregistrierung und Krebs in Schleswig-Holstein → Kooperation und Vernetzung des IKE mit dem zukünftigen Institut für Krebs-epidemiologie der Universität Lübeck → Umzug des IKE auf den Campus
<p>Ansprechpartner in der Geschäftsstelle</p>	<p>Dr. Cordelia Andreßen/ab 11/09 Dr. Uta Kunze/MPH, Cornelia Ubert</p>

vffr - Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung

als Vertreterin der Ärztekammer in den Vorstand gewählt	Dr. Hannelore Machnik
Schwerpunkte/Inhalte	<p>→ Der vffr existiert seit nunmehr 16 Jahren. Mit dem abgeschlossenen Geschäftsjahr 2009 konnte der vffr erneut hohe Fördermittel für Forschungsprojekte aufbringen.</p> <p>→ Der vffr wurde im Jahre 2009 durch das wissenschaftliche Sekretariat, Frau Dr. Deck, in Lübeck unterstützt. Dieses wird seit 1994 von Frau Dr. Deck mit einer vollen Stelle geleitet. Sie wird von Frau Zeuner assistiert.</p> <p>→ Im Jahr 2009 konnten wieder neue Forschungsprojekte bewilligt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Optimierung der rehabilitativen Versorgung von Menschen vor, während und nach Amputation - Einführung und Evaluation einer Rehaassistenz - Im vom vffr geförderten Projekt zur „Aufgaben- und Rollenverteilung in der medizinischen Rehabilitation“ wird untersucht, ob die verschiedenen Aufgaben, die in der Rehabilitation anfallen, optimal auf die beteiligten Berufsgruppen verteilt sind. Ein Ergebnis dieser Untersuchung legt nahe, dass Ärzte eine Vielzahl von Aufgaben bearbeiten, die an eine sogenannte „Rehaassistenz“ delegiert werden könnten. Durch eine derartige Assistenz sollte es dem Arzt ermöglicht werden, sich stärker genuinmedizinischen Fragen widmen zu können. - Patienten-Edukations-Programm Immuntherapie für MS-Patienten einer kontrollierten, Rater-verblindeten Studie - Evaluation der beruflichen Reintegration nach hämatologischer Stammzelltransplantation
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle	Dr. Elisabeth Breindl